

LAMBDA

NACHRICHTEN

Erscheinungsort Wien S 25,-



ZEITSCHRIFT DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN



wie grün sind uns die grünen?
fotoausstellung gudrun stockinger * hosi-linz

1
1983

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien, Mitgliedsorganisation der "International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer" (IGA).

Erscheinungsdatum: 31. Jänner 1983

Fünfter Jahrgang, erste Nummer

Laufende Nummer: 14

REDAKTION: Dr. Dieter Schmutzer,
Franz-Georg Keck, Helga Pankratz,
Katze, Kurt Krickler jr.,
Dr. Neda Bei, Dr. Reinhardt
Brandstätter, Rudi Konrath,
Dr. Wolfgang Förster

SCHREIB-MASCHINE: Kurt Krickler jr.

LAY-OUT: Dieter Blauch, Kurt
Krickler jr.

FOTOS FÜR TITELSEITE:

Margy Neundlinger

Leserbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der Lambda-Nachrichten an:

HOSI-ZENTRUM
NOVARAGASSE 40
A-1020 WIEN

Abonnement für 4 Nummern: S 100,--
Auslands-Abo: S 130,--

Bank: Creditanstalt-Bankverein,
Kontonummer: 23-57978/00

Kleinanzeigen sind gratis

Nachdruck nur unter Quellenangabe erwünscht

INHALT

- 3 Mauthausen lebt
- 4 Impressum
Offenlegung
Editorial
Leserbriefe
- 5 AUS DEN BUNDESLÄNDERN
Linz
- 6 Salzburg
- 7 Innsbruck
- 9 HOSI-INTERN
Rechenschaftsbericht 1982
- 10 Who is who in HOSI
- 12 Diverses
- 13 Aktivitäten
Presseschau
- 14 WAHL SPECIAL
Die Großparteien
- 16 Wie grün sind uns die Grünen
- 19 Warum ich trotzdem SP wähle
- 21 DIE HOSI ALS GALERIE
Foto-Ausstellung von Gudrun
Stockinger im HOSI-Zentrum
- 23 Interview mit Gudrun
- 26 Aus anderer Sicht
- 27 Lesben in Budapest
- 28 IGA-Tagung in Edinburgh
- 30 Europarat: 15. Kriminologische
Forschungskonferenz
- 31 Schwul in Bulgarien
- 33 A-International/Lesbennews
- 35 Der schwule Wortschatz
- 36 Buchbesprechung
- 37 Kleinanzeigen
- 38 Sternbild

LN - VERKAUFSSTELLEN

WIEN

1. Bezirk
Buchhdlg. B. Hermann, Grünnergasse
Buchhdlg. Winter, Landesgerichtsstraße
Buchhdlg. Shakespeare & Co, Sternngasse
(Hier gibt es engl. u. amerikan.
Schwulen- und Lesbenbücher!)
Ztgsstand Kärntnerstr./Stock im Eisen
Ztgsstand Schottentor (bei Taxiplatz)
Ztgsstand Schottentor/Währingerstraße
Ztgsstand Spiegelgasse/Graben

2. Bezirk

Trafik Praterstern (neben "Kleiderschani")
Ztgsstand Praterstern (bei Tramwayhalte-
stelle vom "1"er Richtung Stadt)

4. Bezirk

"American Discount", Rechte Wienzeile 5

6. Bezirk

Buchhdlg. Herzog, Mariahilfer-Passage
Alfis Goldener Spiegel, Linke Wienzeile
"Internationale Presse", Generali-Cen-
ter, Mariahilferstraße

7. Bezirk

"Books", Neubaugasse 39
Ztgsstand Urban-Loritz-Platz

8. Bezirk

Buchhdlg. Frauenzimmer, Lange Gasse

9. Bezirk

"Kleiner Buchladen", Kolingasse
Ztgsstand Stadtbahnst. Nußdorferstraße

BUNDESLÄNDER

Villach: Foto Heinz, Klagenfurterstr.

Außerdem an den Kiosken folgender
Bahnhöfe:

KÄRNTEN: Klagenfurt, Villach, Spittal
NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wr.
Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf,
Ried, Wels, Steyr

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hb.
STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben

TIROL: Innsbruck Hbf, Jenbach, Kitz-
bühel, Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis
Hohenems

WIEN: Südbhf, Westbhf, Mitte, Franz-
Josefs-Bhf

AUSLAND

BERLIN: Prinz-Eisenherz-Buchladen

HAMBURG: Männerschwarm-Buchladen
Revolt-Shop

KÖLN: Lawendelschwert-Buchladen

LONDON: Gay's The Word-Bookshop

MÜNCHEN: Sodom-Buchladen

HOSI - Zentrum

TREFFEN DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN:

Dienstags und freitags ab 20 Uhr

Mittwoch: LESBENGRUPPE ab 19 Uhr

DELEGIERTENKONFERENZ JEDEN DRITTEN MONTAG DES MONATS
(trotzdem den jeweiligen Termin erfragen!)

PLENUM: Jeden ersten Dienstag im Monat.

NOVARAGASSE 40
WIEN II.

Telefon: (0222) 26 66 04

ERSATZZEITEN FÜR SS-ANGEHÖRIGE! KEINE ERSATZZEITEN FÜR IHRE OPFER!

MAUTHAUSEN LEBT...

DAS SOZIALMINISTERIUM BEGEHT DEN 50. JAHRESTAG DER MACHTERGREIFUNG
HITLERS AUF GANZ BESONDERE WEISE:

In der Angelegenheit Alfred D. (vgl. LN 4/82 - "Das Dritte Reich ist für Schwule nicht zu Ende") führten am 20. Dezember 1982 Dieter, Reinhardt und Wolfgang mit Sozialminister Alfred Dallinger, seinem Ministerialrat Dr. Hausner und dem Ministersekretär Dr. Lengauer ein Gespräch. Wir brachten nochmals unser Entsetzen über den faschistischen Geist zum Ausdruck, der im Ministerium noch herrschen muß, wenn es sich in seiner Argumentation auf eine Verordnung des verbrecherischen NS-Regimes beruft und stützt, nämlich jene vom 11. Juni 1940 über die Vollstreckung von Freiheitsstrafen wegen einer während des Krieges begangenen Tat, wonach die in die Zeit des Kriegszustandes fallende Vollzugszeit nicht in die Strafzeit eingerechnet wurde. (Kennst Dich aus, lieber Leser?)

Diese typisch faschistische Verordnung verneint ein rechtsstaatliches Prinzip, das ein wesentlicher Bestandteil der österreichischen Strafprozeßordnung ist: die Freiheit der Person, was in diesem Fall heißt, daß niemand länger angehalten werden darf, als im Urteil vorgesehen ist, bzw. daß die Anrechnung von Haftzeiten nicht willkürlich festgesetzt werden darf.

Während sich der Minister unserer Argumentation anschloß, daß zumindest die über das im Urteil festgelegte Strafausmaß hinausgehende Anhaltezeit als Ersatzzeit auf die Pension angerechnet werden müßte (im Falle Alfred D.s immerhin 27 Monate), zeigte sich Herr Hausner als sturer Formaljurist für diese Sichtweise wenig empfänglich. Er rechnet nämlich im Falle eines Präzedenzfalles mit einer Flut von neuen Fällen, da skandalöserweise auch niemand, der wegen krimineller Delikte (Diebe, Schwarzhändler etc.) über sein eigentliches Strafausmaß laut Gerichtsurteil hinaus angehalten wurde, für diese Zeit entschädigt wurde oder als Ersatzzeiten angerechnet bekam. Und diese vermeintliche Flut will sich der gute Mann ein halbes Jahr vor seiner Pensionierung nicht mehr antun.

Dallinger blieb aber hart und beauftragte seinen Ministerialrat, die Sache nichtsdesto-trotz in unserem Sinne zu überprüfen.

Herrn Hausner scheint jedoch das Ablegen von faschistischen Rechtsauffassungen die allergrößten Schwierigkeiten zu bereiten, denn in einem Telefongespräch am 18. Jänner 1983 teilte er uns - frisch vom Urlaub zurückgekehrt - mit, daß er nach weiterer Prüfung unserer Proteste (und der zahlreicher ausländischer Schwulen- und Lesbenorganisationen, die ihn nicht sonderlich beeindruckten, wie er verlauten ließ) seine ursprüngliche ablehnende Argumentation voll aufrechterhalten müsse und einen entsprechenden Bericht an seinen Minister schreiben werde.

Wir werden dafür sorgen, daß seine letzten Dienstmonate noch recht ungemütlich werden. Ihm und allen anderen sogenannten "fach- und rechtskundigen" Beamten an der Seite des Ministers sei ins Stammbuch geschrieben:

Im § 1 des Rechtsüberleitungsgesetzes vom 1. Mai 1945 heißt es:

"Alle politisch untragbaren Bestimmungen sind aufgehoben" und im § 2 desselben Gesetzes: "Alle übrigen Gesetze und Verordnungen, die nach dem 13. März 1938 für die Republik Österreich oder ihrer Teilgestaltung erlassen wurden, werden in vorläufige Geltung gesetzt".

Auch wenn Sie sich weigern, Herr Hausner, die Meinung Ihres Ministers zu teilen, daß die genannte Verordnung politisch untragbar ist, sollte Ihnen jedenfalls bekannt sein, daß diese Verordnung mit vielen anderen am 12. Juni 1945 anlässlich der Wiederherstellung des österreichischen Strafprozeßrechtes ausdrücklich außer Kraft gesetzt wurde.

Äußerst interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache, daß nach herrschender Auslegung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes (ASVG) Dienstzeiten bei der Waffen-SS bzw. den SS-Verfügungstruppen als Kriegszeit angesehen werden und sehr wohl als Ersatzzeiten auf die Pension angerechnet werden!!!

Gefällt Ihnen das besser, Herr Hausner???

Eine Koproduktion von Dieter, Kurt und Reinhardt.

Und Neda.

MEDIENINHABER (VERLEGER) und HERAUSGEBER:
Homosexuelle Initiative Wien
 Novaragasse 40, A-1020 Wien
 (gleichzeitig REDAKTIONSORT)

HERSTELLER: F. Melzer GmbH
 Kirchengasse 41, 1070 Wien

O F F E N L E G U N G

nach § 25, 2 Mediengesetz:
 Vorstandsmitglieder der Homosexuellen Initiative Wien:
 Dr. Wolfgang Förster, Dr. Reinhardt Brandstätter, Johannes Weidinger, Jürgen Tiedge, Henning Dopsch, Dr. Manfred Lang

nach § 25, 4 Mediengesetz: GRUNDLEGENDE BLATTLINIE:
 Die "LAMBDA-NACHRICHTEN" verbreiten trotz der weiterhin schamlos aufrechterhaltenen Paragraphen gegen "Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht" und gegen die Vereinsbildung Informationen über die Situation der Schwulen und Lesben Österreichs. Sie heißen ein selbstbewusstes Coming Out gut und geben dazu Orientierung. Sie kämpfen öffentlich gegen die in der zivilisierten Welt einzigartige Borniertheit unserer Politiker, der Justiz und der Polizei. Sie werben bei den sogenannten Heterosexuellen mit allen (Druck-)Mitteln für einen Abbau der Vorurteile gegenüber der gleichgeschlechtlichen Sexualität. Sie fordern auf, Homosexualität als natürlich, wertvoll und der Heterosexualität gleichwertig zu sehen. Sie legen eine neue Liebesunordnung nahe.
DEN LETZTEN BEISST DIE UNZUCHT!

LESERBRIEF

Ich möchte Sie bitten, mir das Abonnement der Lambda-Nachrichten nicht mehr zu erneuern und mir keine weiteren Hefte mehr zuzusenden, da ich an Aufsätzen und Fragen über Lesben und ihrer Bewegung, die einen beängstigend breiten Raum einnehmen, mit nichten interessiert bin.

Mit Grüßen

Ob mitnichten interessiert oder eher an Neffen - jeder Abonnent weniger trifft natürlich die HOSI-Kassa hart. Und überhaupt tut uns sowas leid. Aber es ist halt schon

Manche von Euch werden schon seit Anfang Jänner auf das Erscheinen der neuen Lambda-nachrichten gewartet haben. Nun, wir haben die Erscheinungstermine heuer geändert, da wir für dieses Jahr nur drei Ausgaben planen.

Das liegt zum einen an der finanziellen Situation der LN (und der HOSI); dreimal im Jahr ein Defizit zu verkraften, ist leichter als viermal (vgl. Rechenschaftsbericht 1982 in diesem Heft). Der wichtigste Grund ist jedoch, daß wir bei vier halbwegs in regelmäßigen Abständen übers Jahr verteilten LN-Ausgaben auch Ende Juni 83 eine Nr. der LN herausbringen hätten müssen, aber zwei Wochen vor der von uns organisierten 5. Jahreskonferenz der IGA in Wien wäre dies angesichts unserer begrenzten personellen Ressourcen unmöglich gewesen. Die weiteren Erscheinungstermine für 1983: 6. Juni und 10. oder 17. Oktober. Für 1984 sind allerdings wieder vier Ausgaben geplant!

Eigentlich wollte Jürgen einen langen Artikel über die zahlreichen Rechtsfälle, die wir in der letzten Zeit bearbeitet haben bzw. die an uns herangetragen wurden oder von denen wir gehört haben, schreiben, aber leider war er mit diesen Rechtsfällen so beschäftigt, daß er keine Zeit zum Schreiben des Artikels fand. Aber in der nächsten Nummer werden wir sicher ausführlich darüber berichten. Bedauerlicherweise muß auch "Medizin für uns" diesmal entfallen...

einmal so - die Lesben sind beim Artikelschreiben für die Lambda-Nachrichten besonders fleißig, fleißiger jedenfalls als unsere Männer. Weil wir ja sooo offen sind und keinerlei Zensur ausüben, kann jeder kommen und uns gute Artikel anbieten. Die Gelegenheit nutzen unsere lieben Schwestern nicht allzu häufig. Oder sollten tatsächlich Frauen unternehmungslustiger, mutiger, intelligenter, fleißiger, zäher, tüchtiger sein als Männer, wie seit Jahrhunderten behauptet wird? Um Widerlegung solch chauvinistischer Vorurteile wird gebeten.

Die Redaktion

AUS DEN BUNDES-LÄNDERN

LINZ

IN LINZ BEGINNT'S

lautete die Ankündigung in den LN über die Aktivitäten einer Linzer Initiativgruppe zur Gründung einer weiteren HOSI (LN 3/82).

Der zündende Funke dazu ergab sich anlässlich einer Aufführung des Films "Taxi zum Klo" mit einer von der Wiener HOSI organisierten Publikumsdiskussion. Diese fand ein derartig großes Echo, daß eine kleine Gruppe von Linzern beschloß, endlich einmal ein Treffen zu organisieren, das dann am 27. Mai 1982 stattfand.

Da kein Lokal zur Verfügung stand, bot Ernst zunächst seine Wohnung für inoffizielle Treffen an. Welcher Bedarf an einem Zusammenschluß Gleichgesinnter bestand und wie groß das Bedürfnis nach Gedankenaustausch war, zeigte sich sofort: obwohl nur im engsten Freundeskreis besprochen, waren ab der zweiten Woche (die Treffen fanden von Beginn an regelmäßig wöchentlich statt) im Schnitt 15 Personen anwesend, wodurch die Lokalfrage besonders aktuell wurde.

Im Gasthaus eines Freundespaars konnten wir dann das Gastrecht genießen; wobei uns aber kein abgeschlossener Raum zur Verfügung stand, was Störungen durch Music-Box und Fernsehen brachte. Bei ersterbesten Gelegenheit gab man uns aber zu verstehen, daß wir nicht erwünscht seien. Womit die Suche weiterging. Zunächst mußten wir uns mit einem Provisorium begnügen - einem Beisl in der Altstadt

- in dem wir kurz nach Öffnung am Abend noch halbwegs unter uns waren. Im November übersiedelten wir ins "Bla-Bla", von dessen Wirt und Personal wir besonderes Entgegenkommen erfahren haben. Ein abgeschlossener Raum steht uns zur Verfügung, fallweise ist es auch möglich, geschlossene Veranstaltungen durchzuführen.

Hier nun ein kurzer Überblick über die Ereignisse des abgelaufenen Halbjahres: Schon beim dritten Treffen - an einem heißen Juni-Abend - fuhr nahezu die gesamte Gruppe an einen der Linzer Badeseen, um dort beim nächtlichen Schwimmen die von der Diskussion erhitzten Gemüter zu kühlen.

Im Juli traf sich eine kleinere Gruppe zu einem Wandertag in der Umgebung von Spital/Phyrn, der ein sehr schönes Gemeinschaftserlebnis vermittelte. Einem geplanten Grillfest an einem Badeplatz nahe Linz machte ein sommerliches Gewitter einen Strich durch die Rechnung. Als Ersatz dafür konnten wir Anfang September einer Einladung von Georg in sein Haus im tiefsten Waldviertel folgen. Zur Aufbesserung unserer Finanzen diente ein Flohmarkt. Der Erfolg läßt uns schon jetzt eine Wiederholung im Frühjahr planen.

Nach dem naturgemäß etwas geringeren Interesse an unseren Treffen während der Urlaubszeit begann der Herbst dann mit vielseitiger Aktivität:

Als Vorbereitung für eine geplante Bibliothek haben Christian und Horst eine Bücherliste über einschlägige wissenschaftliche und belle-

tristische Werke erstellt. Die Liste wurde auch von anderen Mitgliedern ergänzt.

Das Wichtigste war jedoch die Bildung einer Arbeitsgruppe, um die endgültige Fassung der Statuten - in Anlehnung an die Vorlage der Wiener HO-SI - zu erarbeiten. Das konnte bis Mitte September abgeschlossen werden. Der vorgelegte Entwurf wurde beim Treffen am 23. 9. von allen Anwesenden gebilligt. Georg, Joe, Julius und Ernst meldeten sich als Proponenten für die Eingabe bei der Sicherheitsdirektion.

Diese Eingabe erfolgte am 15. Oktober - ohne weitere Rückfrage erhielten wir dann am 16. November 1982 den Bescheid über die Nichtuntersagung zugestellt!*

Um unsere wöchentlichen Treffen etwas aufzulockern, wurde ein Kegelabend angesetzt, der über 30 Teilnehmer auf die Beine brachte. So reichten die beiden bestellten Bahnen bei weitem nicht aus, um den sportlichen Ambitionen aller gerecht zu werden.

Zur Feier der Nichtuntersagung organisierten wir ein Gründungsfest, zu dem wir auch die Gruppen in Wien und Salzburg einluden. Dabei konnten wir zwei sehr erfreuliche Erfahrungen machen: zum ersten die spontane und uneigennützigte Mitarbeit einer großen Zahl unserer Aktivisten, so daß wir unseren Gästen nicht nur eine Tombola (Joe, Christoph) und Diskothek mit launiger Conference (Reinhard, Michael) bieten konnten, sondern auch Auftritte von Parodisten (Bernd, Viktor, Erich, Harald), deren Spannweite von Margot Werner über Stefanie Werger bis Cissy Craner reichte und die

für Bombenstimmung sorgten; zum zweiten den Andrang von über 80 Gästen jeden Alters und Geschlechts, die von Bayern bis Wien angereist waren und sich blenden unterhielten, bis um 2 Uhr früh das Lokal schließen mußte.

Am 11. Februar wird im "Bla-Bla" ein Faschingskränzchen stattfinden (Masken erwünscht - gezwungen wird keiner), bei dem - wie wir hoffen - sich eine große Zahl von Mitgliedern, deren Freunde und Sympathisanten wieder glänzend unterhalten werden. Alle Leser der LN sind herzlich eingeladen!

ACHTUNG!

Mitglieder und Interessenten treffen sich in Linz jeden Donnerstag um 20 Uhr im "BLA-BLA", Baumbachstraße, im Extrazimmer.

Wer sich für die HOSI-Linz interessiert, kann sich auch telefonisch melden bei:

Ernst 0732 - 76025
Josef 07235 - 35402

oder schreiben an:

HOSI LINZ
Postfach 43
4013 Linz

Die HOSI Linz

* Dadurch ist die HOSI Linz die erste HOSI in Österreich, die ausdrücklich einen Zulassungs- bzw. Nichtuntersagungsbescheid erhielt!

IN ALLERLETZTER SEKUNDE:

Am 21. Januar 1983 fand die 1. und gleichzeitig konstituierende Generalversammlung der HOSI Linz statt: Zum Obmann wurde Ernst Strohmeier gewählt, außerdem gehören dem Vorstand Georg Wolff, Josef Kerschberger, Julius Zechner, Viktor Kowarik und Michael Pollhammer an. Wolfgang überbrachte Grüße der HOSI-Wien-Delegation. Die Kontakte zwischen den beiden HOSIs sollen intensiviert werden.

SALZBURG

Es wird Zeit, kurz die Aktivitäten der HOSI Salzburg im vergangenen Jahr für die LN zusammenzufassen (Ja, finden wir auch - die Red.). Unser Hauptproblem ist wohl, daß es in einer Kleinstadt wie Salzburg kaum möglich ist, eine breitere Basis zu schaffen. Das politische Interesse und die Bereitschaft, sich für eigene Interessen über die Subkultur hinaus einzusetzen, ist bei unseren Leuten denkbar gering.

Deshalb bleibt die Rolle der

Schul sein in unserer schönen Stadt bedeutet in erster Linie Angst. Angst haben vor dem Entdecktwerden, vor der Verachtung der Gesellschaft, vor der Verspottung durch Freunde. Es bedeutet aber auch Angst um Beruf, Familie, Existenz. Wer offen auftritt hat keine Aussicht auf beruflichen Aufstieg, er hat keine Chance auf staatliche Anstellung oder Parteikarriere. Wer seine Homosexualität verheimlicht, hat keine Aussicht auf Selbstachtung, sein Leben ist gekennzeichnet von Verlogenheit und Isolation. Wir dürfen wählen. Schwarze können das nicht. Wir müssen aber nicht wählen.

Die meisten von uns ziehen ein perfektes Doppelleben vor. Tagsüber braver Bürger, Familienvater, Angestellter oder Arbeiter. Vielleicht lacht man noch etwas lauter über einen Schwulenwitz, vielleicht entrüstet man sich noch etwas stärker im Familienkreis. Und immer sitzt die Angst in den Augen.

Doppelleben. Dazu gehören auch die schwulen Ghettos, die Bars, die Saunen, die Parks. Das ist Befreiung für wenige Stunden, das sind die Eleganten, die Schönen, die Kerle und die Zerstörten. Exotik als Schauspiel und hinter der Maske voll Empfindsamkeit und Gefühl verbirgt sich eine Härte und Kälte wie sie kein Außen-seiter vermuten würde. Wer ein Leben lang verletzt und verfolgt wird, kann sich Gefühle nicht leisten. Die Empfindsamen sterben früh, manchmal lang vor ihrem Tod.

Spätabends im Park. Leichte Opfer für Polizei und Verbrecher. Wen fürchten wir mehr? Viele kommen nur betrunken. Viele haben ihr Leben schon versäumt. Namenlose Bekanntschaften die keine sind. Sprachlosigkeit zwischen Mißtrauen und Leidenschaft. Spätabends zuhause. Junggesellenbuden, kitschig oder teuer möbliert, Geschmack und Kultur. Wie lächerlich. Oder zurück zur Frau, mit all den Lügen wo Du warst.

Es könnte auch anders sein. Freie Menschen in freier Beziehung. Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern seine gesellschaftliche Situation, in der er leben muß - so ungefähr hat es vor Jahren Rosa von Praunheim, der bekannte schwule Filmemacher genannt. In Salzburg hat sich seither nichts verändert.

Walter Klappacher

aus: "Zeitung" - Stadtzeitung für Salzburg, # 56, Dez. 1982

Zugochsen oder Leithammel immer an einigen wenigen hängen, was auf die Dauer einen soliden Frust für selbige bedeutet. Die meisten Interessenten halten die Gruppe für eine Service-Station für sexuelle Notstände und verschwinden bald wieder.

Trotzdem gab es auch im letzten Jahr einige Aktivitäten, die im folgenden kurz zusammengefaßt sind:

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Beteiligung an der 1. Mai-Demo der Alternativen und an der großen Friedensdemo in Wien (s. LN 3/82). Beide Male als eigene Gruppe mit Transparent und Flugblättern.

Beteiligung an politischen Diskussionen, Mitarbeit an der Alternativen Liste Salzburg, Einbringung unserer Forderungen in das Programm der AL. Zeitungsartikel in der Salzburger Stadtzeitung (s. Kasten) und anderen linken Zeitschriften.

Unser Versuch, Protest in Leserbriefen gegen eine klar antischwule Berichterstattung in den "Salzburger Nachrichten" einzubringen, wurde abgeblockt. Begründung der Redaktion: Eine breitere Diskussion des Themas sei unerwünscht.

Öffentliche Auseinandersetzung mit der Kommunistischen Landesleitung wegen Diskriminierung eines unserer Mitglieder (s. Kasten).

Unterstützung der Protestaktion der HOSI Wien, eigene Schreiben an den Bundeskanzler, Innenminister und Justizminister. Immerhin erhielten wir - wenn auch ziemlich nichtssagende - Antworten.

GRUPPENLEBEN: Wöchentliche Treffen jeden Dienstag im Extrazimmer des neuen Schwulenlokals "Klub 2000" (Kupferpfandl).

Derzeit bemühen wir uns um die Einrichtung einer kleinen Leihbibliothek mit lesenswerter schwuler Literatur und

KPÖ und Homosexualität: Die Partei bleibt rein

Wie ernst es der KPÖ mit ihrem Kampf gegen Diskriminierung ist, zeigt das Beispiel eines ihrer diesen Herbst ausgetretenen Mitglieder. Harald Stadler war Mitglied der KPÖ, Vorsitzender der KJÖ-Ortsgruppe Salzburg und Mitglied der Bundesleitung der KJÖ. Außerdem ist er schwul, arbeitet seit Beginn in der Homosexuellen Initiative (HOSI) Salzburg mit und ist Vorstandsmitglied dieser Gruppe. Gudrun Hauer führte das folgende Gespräch.

die linke: Du bist vor einigen Wochen aus der KPÖ und KJÖ ausgetreten. Welche Vorfälle haben dich dazu gebracht?

Harald Stadler: Es gab schwere Angriffe von neuen KJÖ-Mitgliedern, die mich veranlaßten anzukündigen, daß ich meine Funktionen in der KJÖ zurücklegen werde. Nach einem Gespräch mit einem anderen Genossen habe ich dies zurückgezogen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich noch von der Mehrheit der Leitungsmitglieder unterstützt. Die Mitgliederversammlung hatte vorzeitige Neuwahlen gefordert, wobei ich auf dem Leitungsvorschlag wieder als Vorsitzender vorgesehen war. Daraufhin erklärte eines der neuen Leitungsmitglieder, daß gegen mich mit "schweren Geschützen aufgefahren werden müsse". Dann kamen die Angriffe wegen meiner Homosexualität. Die ersten Vorwürfe kamen wegen angeblicher Verstöße meinerseits gegen das Schutzalter (Altersgrenze 18 Jahre zwischen Männern), da diese in meiner politischen Funktion der KJÖ und KPÖ schaden würden. Auf der Leitungsneuwahl wurde ich aus allen meinen politischen Funktionen abgewählt, und zwar nur weil ich offen schwul bin und vor allem schwul lebe. Außerdem hieß es, daß ein Funktionär der HOSI nicht gleichzeitig Funktionär der KJÖ sein könne. Daraufhin bin ich aus der KPÖ und KJÖ ausgetreten.

die linke: Wie waren die Reaktionen in KPÖ und KJÖ auf dein Schwulsein?

Harald Stadler: In der Partei und in der KJÖ wurde es meist übergangen, solange ich nicht zu "lästig" wurde. Man hat es als persönliches Problem abgetan. Es kamen daher auch dauernd die Vorwürfe, daß meine persönlichen Probleme die politische Arbeit stören. Die charakteristischste Reaktion war für mich folgende: Auf einer öffentlichen Programmdiskussion habe ich die Aufnahme von Schwulenforderungen in das neue Parteiprogramm der KPÖ gefordert. Einige Tage darauf hat eine Funktionärin der KPÖ zu mir gesagt: "Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich dir empfohlen, nicht in die Partei einzutreten."

die linke: In der Sowjetunion und in Rumänien ist Homosexualität strafbar. Wie äußerst sich hierzu die Partei?

Harald Stadler: Die KPÖ greift das nicht an. Das Problem ist viel zu unwichtig für sie. Verfolgungen und Verurteilungen deswegen sind ihr egal. Viele Mitglieder behaupten, daß es in einer sozialistischen Gesellschaft Homosexualität nicht mehr geben wird, daß sie verschwindet, weil sie ein Auswuchs der kapitalistischen Gesellschaft sei. Daher sehen sie auch nicht Homosexualität als gleichberechtigte Spielart der menschlichen Sexualität an. Meiner Ansicht nach muß aber der Kampf gegen Homosexuellenunterdrückung Bestandteil der Arbeit einer kommunistischen Organisation sein.

aus: "die linke", # 19 vom 3. November 1982.

Zeitschriften. Diskussionen gab es zu den Themen: Kommunistische Partei, Alternative und zum Fassbinder-Film "Querelle", der im Artis-Kino lief.

Für die nächste Zeit planen wir die Mitarbeit an den Programmen der Alternativen Liste (Nationalratswahlen), Beteiligung an Wahlveranstaltungen,

Zeitungsbeiträge - und wenn sich einige Mitarbeiter finden - die Organisation einer Film- oder Veranstaltungswoche.

Noch ein Vorschlag: wie wär's mit einem gesamtösterreichischen Treffen in Linz oder sonstwo? Vielleicht schaut was raus dabei!

Walter Klappacher

INNSBRUCK

EIN ENDE MIT DEM VERSTECKSPIEL

Unter diesem Titel gelang es der Schwulengruppe in Innsbruck, einen sechsseitigen Beitrag im renommierten Gaismair-Kalender 1983 zu veröffentlichen. Wir bringen hier einen Auszug aus einem Schwulengespräch im Heiligen Land Tirol, das ein Teil dieses Beitrags war. Der Gaismair-Kalender wird übrigens auch in Südtirol vertrieben.

Auszüge des Gesprächs:

WOLFGANG: mit 17 Jahren wußte ich, daß ich homosexuell bin, aber ich glaubte, der einzige in ganz Innsbruck zu sein. Ich drehte fast durch und wollte auch Selbstmord begehen. Ich habe die Kontakte zu meinen Freunden abgebrochen. Vor allem von anderen Männern wurde ich sehr stark diskriminiert.

ZITA: Was macht man aber dann, wenn man einmal weiß, daß man homosexuell ist. Wie tritt man mit Homosexuellen in Kontakt?

WOLFGANG: Ich bin von zu Hause ausgebrochen und zu meinem Bruder gezogen. Dort lernte ich einen Cousin kennen, der bisexuell war. Mit ihm war ich ein Jahr lang zusammen.

ZITA: Wie kann man ansonsten Kontakt zu Homosexuellen aufnehmen?

MICHAEL: Erstens in Lokalen, zweitens in öffentlichen Toiletten, den sogenannten Klappen, und drittens in Parks (Hofgarten), sowie im Auto, im Gebüsch... Dadurch daß die Einstellung der Bevölkerung so negativ ist, läuft alles an versteckten Orten ab.

WOLFGANG: In Innsbruck ist es in dieser Hinsicht sehr kon-

servativ. In anderen Städten gibt es einige Lokale für Homosexuelle, außerdem können Männer auch eingehängt durch die Straßen gehen, was in Innsbruck heftige Reaktionen hervorruft.

MAX: Innsbruck ist also sehr provinziell.

MICHAEL: Man könnte allgemein sagen: je größer und anonym die Stadt, desto besser für die Homosexuellen.

MAX: Also ist der häufigste Treffpunkt ein Park oder ein Lokal.

MICHAEL: Der Park ist Haupttreffpunkt. Es ist dort dunkel und anonym. Es ist alles eher unkompliziert.

ZITA: Mir kommt das aber wie Prostitution vor: der Sex steht im Mittelpunkt und die gefühlsmäßige Komponente rückt ganz in den Hintergrund.

MAX: Gibt es hier nur sexuelle Beziehungen oder entwickeln sich auch andere Freundschaften?

MICHAEL: Es gibt auch Beziehungen, aber es ist schwer, menschliche Beziehungen zu entwickeln, da viele Schwule ihrer Neigung nur heimlich nachgehen und da es durch die feindselige Einstellung der Umwelt schon schwer genug ist, sich selbst zu akzeptieren, umso schwerer ist es, eine Beziehung zu einem Partner zu entwickeln, der denselben "Makel" an sich trägt.

Und zur Prostitution: Ich würde es nicht so nennen, wir haben eher eine freiere Einstellung zum Sex, die nicht so sehr mit dem Gefühl und mit dem Treuebegriff verbunden ist.

MAX: Ist es auch möglich, einen homosexuellen Mann privat kennenzulernen, so wie man auch heterosexuelle Kontakte knüpft?

MICHAEL: Das ist nur selten möglich, da man ja nicht weiß, wie der entsprechende Mann denkt.

Zur Diskriminierung der Schwulen möchte ich noch sagen, daß sie nicht nur von den anderen Menschen kommt, sondern auch gegenseitig stattfindet. Unter den Schwulen steht selten das gemeinsame Anliegen im Vordergrund, viele sind arrogant. Viele trennen das normale Leben vom "anderen" und führen für die Umwelt ein scheinbar "normales" Leben.

WOLFGANG: Ja es gibt z. B. auch solche, die am Stammtisch über die "Schwulen" herziehen und die man dann am Abend im Hofgarten trifft, und es gibt auch "Schicke", die die anderen hinabsetzen, manche kommen sich besser als die anderen vor.

MICHAEL: Viele sagen sich, ich habe ja gar keine Probleme. Was ich im Bett tue, das geht niemanden etwas an. Ich kann ja nach meinen Neigungen leben, die anderen brauchen es ja nicht zu wissen. Ich aber sage, wenn die anderen Menschen von uns nichts wissen, dann werden sie uns niemals akzeptieren. Aber diese Haltung, alles hinzunehmen, was einem nicht unmittelbar an den Kragen geht, ist nicht nur für uns Schwule typisch, sondern betrifft einen Großteil der Bevölkerung.

MAX: Viele Homosexuelle haben also kein Interesse, an die Öffentlichkeit zu treten, auch weil sie Angst haben, sich zu exponieren.

ZITA: Ihr habt aber trotzdem eine Initiativgruppe gegründet.

MICHAEL: Ja, denn wir wollten diese negative Einstellung gegen Homosexuelle positiver machen. Aber auch ich habe, wie die meisten Homosexuellen Angst davor, an die Öffentlichkeit zu treten.

MAX: Das kann ich verstehen.

ZITA: Ja, besonders in diesem Fall, da es hier um eine persönliche Einstellung geht und eine öffentliche Stellungnahme schwerwiegende Folgen

haben kann.

MICHAEL: Es ist einfacher zu sagen: "Ich bin Kommunist" als "Ich bin schwul", weil das stark in den persönlichen Bereich geht und es ein Tabu ist, über persönliche Sachen zu sprechen.

MAX: Fühlen sich die "Anderen" körperlich bedroht, wenn sie wissen, daß Ihr schwul seid?

MICHAEL: Ich glaube schon. Das ist bei den meisten eine stark anerzogene Angst. Ich kann jedoch dazu nur sagen, daß Homosexualität etwas Normales und Positives ist.

WOLFGANG: Viele werfen uns vor, daß wir nur deshalb eine Gruppe gegründet hätten, weil wir sonst keinen Mann bekommen würden. Man sieht hier also die gegenseitige Diffamierung.

MICHAEL: Diffamierung kommt nicht nur von außen, sondern auch von innen. Z. B. lehnen sich Tunten, das sind Homosexuelle, die zum Teil weibliches Rollenverhalten stärker übernehmen, sich oft mit Frauennamen ansprechen, und "normale Homosexuelle" häufig gegenseitig ab.

WOLFGANG: Ein Freund von mir verbot mir z. B. einmal, daß ich mit Tunten zusammen bin, obwohl ich selbst eher eine Tunte bin.

MAX: Gibt es bei den Homosexuellen eine Art Rollenverteilung? Sucht Ihr Euch die Partner nach diesem Gesichtspunkt aus?

WOLFGANG: Ja, ich z.B. möchte einen Mann, bei dem man es nicht merkt, daß er schwul ist.

MICHAEL: Du akzeptierst also die Homosexualität selbst nicht völlig!

WOLFGANG: Doch, aber ich möchte eine Rollentrennung. Dabei möchte ich immer die Frau sein, ich möchte die Hausarbeit machen.

MICHAEL: Ich möchte diese Rollenverteilung auflösen und nicht wieder in die Frauen- und Männerrolle fallen.

WOLFGANG: Ich glaube, daß die Rollenverteilung in Arbeiterfamilien viel mehr verankert ist.

MAX: Du möchtest also Beziehungen, in denen beide Partner gleichberechtigt sind.

ZITA: Auch in heterosexuellen Beziehungen sollte man versuchen, die Rollenverteilung möglichst aufzuheben.

MAX: Wie wirkt das Wort "Familie" auf Euch?

MICHAEL: Ich verspüre Beklemmung, wenn ich das Wort Familie höre. Weil mich meine eigene Familie eingeengt hat, weil ich mich in einer Familie auch eingeengt fühlen würde.

WOLFGANG: Ich hätte gerne Kinder, denn ich bin sehr kinderliebend, aber ich möchte keine Frau dazu und das geht nur schwer.

MICHAEL: Es ist ein langer

Weg, bis man ganz umfassend positiv erlebt, mit einem Mann zusammen zu sein. Und es ist für mich immer wieder befriedigend und schön, einen Mann zu umarmen und zu küssen.

WOLFGANG: Innerlich tut mir die Diskriminierung der Umwelt immer wieder weh und ich sage mir "Wieso bist Du so?". Aber andererseits ist es für mich auch schön.

...

* * *

HOSI-Intern

Rechenschaftsbericht

GEWINN - UND VERLUSTRECHNUNG 1982

AUFWENDUNGEN:

I. Vereinsaktivitäten

Allgemeine Aufwendungen zur Erfüllung des Vereinszwecks	63.204,--	
Raumkosten, wie Licht, Gas, Heizung, Strom, Telefon	47.854,23	111.058,23
Aufwendungen für Herausgabe und Versendung der Vereinszeitung		<u>63.441,17</u>
		174.499,40

II. Nebenaktivitäten (Buffet)

Allgemeine Aufwendungen Buffet	8.531,50	
Verbrauchssteuern und -abgaben	10.260,44	
Raumkosten, wie Licht, Gas, Heizung, Strom, Telefon	23.900,--	42.691,94
Einkauf Speisen	9.583,42	
Getränke	23.554,30	<u>33.137,72</u>
		75.829,66
Jahresgewinn		<u>5.480,41</u>
		<u>255.809,47</u>

ERTRÄGE:

I. Vereinsaktivitäten:

Subvention f. Fotoausstellung	16.000,--	
Mitgliedbeiträge	47.495,--	
Auflösung v. Rückstellungen	5.832,97	
Spenden	68.037,72	137.365,69
Erlöse aus dem Verkauf der Vereinszeitung (Lambda-Nachrichten)		<u>53.406,38</u>
		190.772,07

II. Nebenaktivitäten (Buffet)

Erlöse aus Verkauf von Speisen		14.535,90
Erlöse aus Verkauf von Getränken		
alkoholisch	21.043,--	
nicht alkoholisch	29.458,50	50.501,50
Zwischensumme aus Nebenaktivitäten		<u>65.037,40</u>
Summe aus Vereins- und Nebenaktivitäten		<u>255.809,47</u>

B I L A N Z P E R 3 1 . 1 2 . 1 9 8 2

AKTIVA		PASSIVA	
<u>Anlagevermögen</u>		<u>Verbindlichkeiten</u>	
Vereinslokaleinrichtung	103.927,95	Div. Gläubiger	59.000,--
<u>Umlaufvermögen</u>		Rücklage f. IGA-Kongreß 1983	10.000,--
Kassa	8.965,56	Verbrauchsabgaben und -steuern	13.834,13
Bank	12.886,18	<u>Kapital</u>	
Forderungen	5.908,60		48.854,16
	131.688,29		131.688,29
	=====		=====

ANMERKUNGEN DER KASSIERE

Meistens spricht man nicht über Geld, aber warum soll man sein Licht unter den Scheffel stellen. Die HOSI Wien erhält sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, bekommt also keine Subventionen für die laufende Vereinstätigkeit. Dies ermöglicht eine unabhängige Vereinspolitik, die keine Rücksicht auf Subventionsgeber nehmen muß.

Die Ein- und Ausgabenrechnung zeigt deutlich, wie stark die Mitgliedsbeiträge und die Spenden den Verein tragen. Das Buffet arbeitet nicht deckend, doch ist es im Sinne des Vereins, einen gemütlichen Rahmen für die Treffen am Dienstag und Freitag zu schaffen. An eine Ausdehnung dieser Wirtschaftstätigkeit ist nicht gedacht.

Die Herausgabe der Zeitung gehört zu den unbedingt notwendigen Aufgaben zur Erreichung des Vereinszweckes, daher muß auch

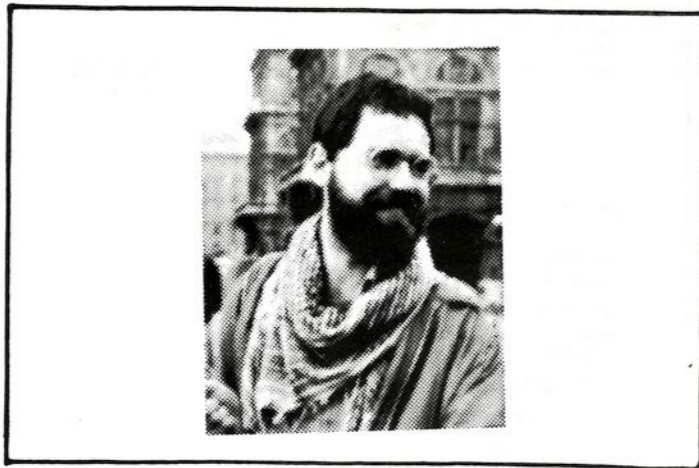
ein jährliches Defizit (1982: rd. 10.000,-) in Kauf genommen werden. Dieses Defizit wird ausschließlich mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden abgedeckt. Alle Arbeiten für und innerhalb des Vereins werden von den Mitgliedern ehrenamtlich, d.h. ohne Entgelt, verrichtet; dabei soll es auch bleiben. Weil die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit des Vereins für unsere Arbeit so wichtig ist, sind wir auch auf die Mitgliedsbeiträge und Spenden in besonderer Weise angewiesen. Daher der Dank an alle Mitglieder und Spender, aber auch gleichzeitig die Bitte, im Jahr 1983 die Mitgliedsbeiträge regelmäßig zu bezahlen (was 1982 von einigen Mitgliedern doch vergessen wurde). Für Spenden, in welcher Höhe auch immer, wird man bei den Kassieren stets eine offene Hand finden. Für weitere Informationen über den Rechnungsabschluß stehen die Kassiere selbstverständlich und gerne zur Verfügung.

Henning, Manfred

WHO IS WHO IN HOSI

FORTSETZUNG II

AUS DEM HEILIGEN LAND TIROL ERREICHT UNS DIE KRITIK, DIE SERIE "WHO IS WHO IN HOSI" SEI PURE SELBSTBEWEIHRÄUCHERUNG. NA JA, SOO GUT KOMMEN WIR DABEI EH NICHT IMMER WEG. AUSSERDEM: WENN WIR SCHON SONST SO SELTEN LOB EINHEIMSEN, DANN DÜRFEN WIR UNS DOCH SELBST RUHIG EINMAL IRONISCH AUF DIE SCHULTER KLOPFEN. UND FÜR VIELE IST ES WIRKLICH EINE KLEINE HILFE, WENN SIE BESCHIED WISSEN, WER WAS IN DER HOSI TUT, UND WENN SIE DEN ZUMINDEST AUS DER ZEITUNG KENNEN. GANZ LUSTIG IST'S DOCH AUCH, ODER?

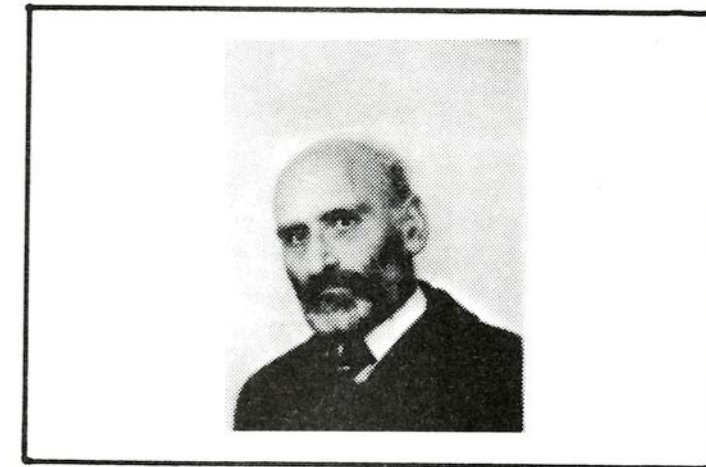


KURTI

ulgo: Kurt Krickler jr.

Seine Kenntnis mehrerer Sprachen ließen ihn zum Auslandssekretär der HOSI werden. Spricht selten, dafür besonders leise und undeutlich. Legt dafür ungeheuren Eifer und besondere Akkuratess beim Schreiben, Tippen und Zensurieren von Artikeln der "Lambda-Nachrichten" an den Tag, deren Erscheinen ohne ihn undenkbar wäre. Hält er sich nicht gerade in seiner Heimat Gloggnitz oder in seiner Wahlheimat Skandinavien auf, lebt er in konkubinatsähnlichen Verhältnissen mit dem Vereinsvize, wofür ihm besondere Bewunderung entgegengebracht werden sollte. Liebt ältliche Ledertunten.

Motto: Eigentlich brauchte es gar keinen Bart, um in diesen hineinmurmeln zu können.

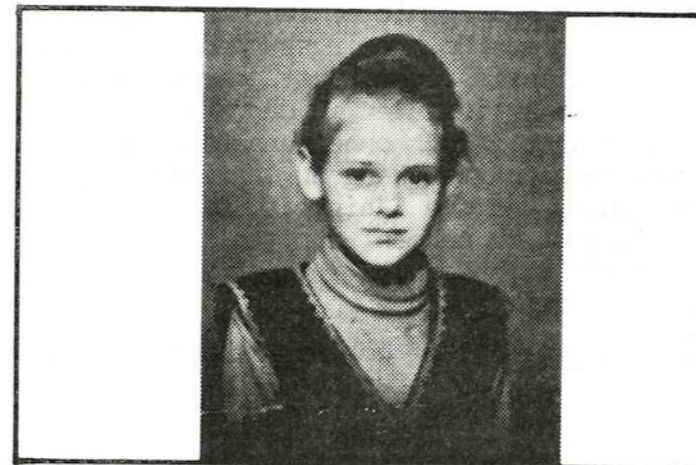


ALFRED

ulgo: Alfred Guggenheim

Direkter Vorfahr der weiland Kunstmäzenin, der verbliebenen Peggy gleichen Namens. Sorgt mit unermüdlichem Eifer und Schweizer Präzision für die reibungslose Versorgung der HOSI-Bar mit Getränken. Besitzt unerklärliche, dafür umso ausgeprägtere Vorliebe für Sozialfälle und sonstige Problemkinder. Kümmert sich rührend um Vereinsneulinge.

Lebensziel: Errichtung eines Tante-Alfreda-Stiftungsheims für gefallene Knaben.

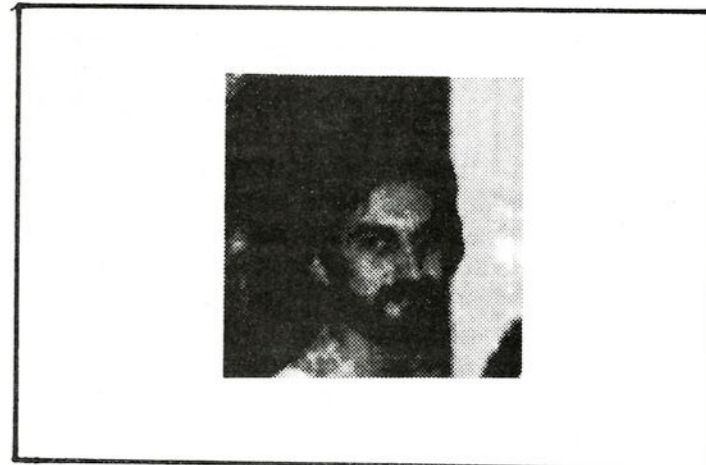


HELGA

ulgo: Helga Pankratz alias Die Bewegung

Unbestätigten Gerüchten zufolge eine der wenigen echten Frauen in der HOSI. Von mädchenhaft-lieblichem Äußeren, hält sie sich bisweilen streng an den Grundsatz "Der äußere Schein trägt". Engagierte Kämpferin in allen Belangen der Frau, insbesondere in Lesbenfragen. Delegierte der Lesbengruppe und Vereinssekretärin für Lesbenangelegenheiten. Trotz oft größerer Auffassungsunterschiede zu einigen HOSI-Männern immer recht konziliant. Bienenfleißig. Ihre schriftstellerischen Fähigkeiten kommen sowohl der Zeitung als auch dem vereinseigenen Schwarzen Brett in hohem Maß zugute.

Überzeugung: Schwule sind auch nur Männer.

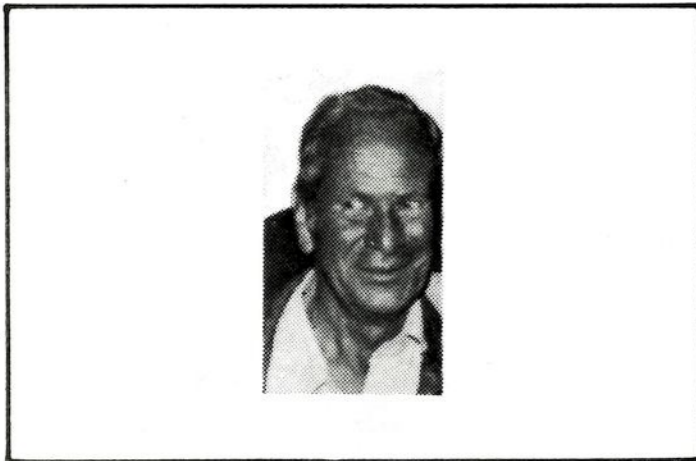


WERNER

ulgo: Werner Taibon, alias Wwe. Tampon (nach Präsidentin F.)

Ursprünglich nur First Lady des Vereins. Durch zähe Kleinarbeit langsam zum Delegierten der Theoriegruppe aufgestiegen. Film- und Medienexperte, der am Zustandekommen schwuler Filmwochen maßgeblich beteiligt ist. Erprobter Demonstrationsteilnehmer und moralische Stütze seiner Witwe.

Charakteristik: Stille Wasser sind tief.



FRANZ

vulgo: Franz Schneider, eines von vielen Pseudonymen für Dr. Otto L.

War erster 1. Schriftführer des Vereins. Die Ausführlichkeit seiner Protokolle ist heute noch unübertroffen. Als altes Schlachtroß (auch der Bewegung) gewöhnt, häufig lautstarke Wortgefechte mit jugendlichen Hitzköpfen auszutragen. Bleibt trotz aller Bemühungen häufig unverstanden. Freier Delegierter.

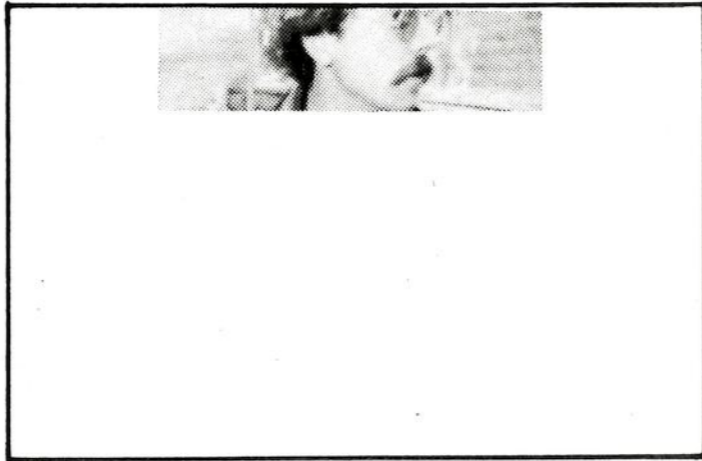
Stichwort: Alter schützt vor Starrsinn nicht.

DIVERSES

Seit Spätsommer ist das HOSI-Zentrum endgültig fertig (na ja, Kleinigkeiten wird's immer noch zu machen geben), auch das Büro ist abgetrennt und eingerichtet. Unsere Bibliothek verfügt über mehr als 60 verschiedene ausländische Schwulen- und Lesbenzeitschriften, die uns mehr oder weniger regelmäßig zugeschickt werden. Zehn davon liegen im HOSI-Zentrum zum Lesen (nicht zum Mitnehmen!) auf, wie viele schon gesehen haben werden. Außerdem können auch verschiedene Bücher (rund 50) ausgeliehen werden!

dem neugegründeten DACHVERBAND autonomer frauenprojekte (vereine) gehören als außerordentliche mitglieder auch die autonome lesbengruppe und die hosi-lesbengruppe an. außerordentlich deshalb, weil dem verein rechtlich nur vereine angehören können. paragraf paragraf paragraf...

der dachverband hat sich zum ziel gesetzt, die kommunikation unter den einzelnen frauenprojekten zu fördern, gegenseitige und gemeinsame ideelle und finanzielle hilfen zu erleichtern und ein starkes gemeinsames auftreten der autonomen frauen nach außen hin zu forcieren.



MANFRED

vulgo: Dr. Manfred Lang

Wiewohl erst seit kurzem im Verein, hat er es schon zu hohen Ehren gebracht: im Herbst wurde er als 2. Kassier in den Vorstand kooptiert. Dank seines entspannten Verhältnisses zu Geldangelegenheiten schlägt er sich daselbst recht tapfer. Umgibt sich häufig mit echten Männern, vorzugsweise aus Hochgebirgsgegenden (homini Südtirolensis), oder Kunstleder-Lesben. Für seine Aktivitäten in der HOSI blieb dies bisher jedoch ohne nennenswerten Folgen. Ausgeprägter Hang zu lästerlichen Bemerkungen und die Fähigkeit, Dinge nicht allzuernst zu nehmen, dürften ihm auch in Hinkunft sein sonnig-kindisch - äh: kindliches Gemüt bewahren helfen.

Bekanntnis: Solang ich nur keinen Schaden hab' - für den Spott sorg' ich schon.

E I N N E U E S B E I S L !

COMING OUT

Eigentlich hätte es ursprünglich ROSA BANANE heißen sollen. Erregend wie eine Banane - rosa, weil die Farbe so schön schwul ist. Das wäre sehr hübsch gewesen. Jetzt heißt das Beisl-Restaurant COMING OUT, was auch sehr hübsch ist, und soll ein gemütlicher und lockerer Treffpunkt werden. Das wünschen sich jedenfalls HERTA, WOLFGANG und MUCH.

16 - 02 UHR. KEIN RUHETAG!

SCHLEIFMÜHLGASSE 16, WIEN IV.
Telefon: 57 61 76

ERÖFFNUNG AM DO UND FR, DEN 3. und 4. FEBRUAR 1983 UM 20 UHR MIT EINER COMING OUT-PARTY!

AKTIVITÄTEN

LESUNG IN DER HOSI

Am 9. November 82 fand im HOSI-Zentrum eine Lesung schwuler Autoren aus der BRD statt. Frank Arling und Raoul Hübner lasen aus eigenen Werken und fanden bei den zahlreich erschienenen Schwestern recht unterschiedlichen Anklang.

Auf alle Fälle eine interessante Bereicherung unseres Programms, die wir auch in Zukunft bieten wollen.

WEITERE AKTIVITÄTEN IM TELEGRAMMSTIL (wegen Platzmangels):

Am 23. 11. hielt Heiner Fürst - Lehrbeauftragter an der Hochschule für Angewandte Kunst - einen Dia-Vortrag über Michelangelo + stop +

Am 7. 12. las Horst Putz im HOSI-Zentrum + stop + Am 9. 12. war die Vernissage der Fotoausstellung (siehe Bericht in diesem Heft) + stop + Am 18. und 19. 12. veranstalteten wir wieder einen Weihnachtsbazar, der mit einem Arienabend der HOSIster unter tosendem Applaus endete + stop + Am 31. 12. gab es ein Silversterfest mit Programm + stop +

PRESSESCHAU

Nach der Sauregurkenzeit wurde wieder viel über schwule Themen geschrieben. Über die Beteiligung von Schwulen und Lesben in den "Alternativen Listen (vgl. auch unser "Wahl special") wurde sowohl in der Presse als auch in den Radio-Nachrichtenjournalen berichtet. Eine genaue Aufzählung würde hier zu weit führen. Es sei nur ein Zwischenfall beim AL-Gründungsparteitag in Graz vom 6.-7. November erwähnt, der ebenfalls in etlichen Zeitungen und Zeitschriften zu lesen war. Hier die Passage darüber aus der "Wochenpresse" # 45 vom 9. 11.:

Der Tumult, den Johann Wallner, Parteichef der Austro-„Grünen“ in einer Person, während der Veranstaltung auslöste, hätte aber Tote zum Leben erweckt. Der linkische Wiener setzte zu einer Brandrede an, in der er zum wiederholtenmal das Abendland vor Homos und Lesben retten wollte (siehe auch Seite 48), lag damit aber unüberhörbar falsch. Nach einem wüsten Pfeifkonzert zog Wallner schmolend ab.

Im Jänner-"Wiener" wurde schließlich Rudolf Katzer - HOSI-ler besser als Gloria Caine bekannt - als offener schwuler AL-Kandidat und Politik-Durchstarter der Saison präsentiert.

Von der Eröffnung des "ROSA-LILA-TIPS", einer Informa-

tionsstelle für Schwule und Lesben, in der ROSA-LILA-VILLA, einem von Homosexuellen instandbesetzten Haus an der Linken Wienzeile, am 15. November berichteten sowohl die Wochenpresse (# 45 vom 9.11.) als auch "profil" (# 47 vom 22.11.) und der "Wiener" (Januar 83) in längeren Reportagen. Kürzere Artikel darüber gab es u.a. in der "Arbeiter-Zeitung", im "Falter" und in "der linken".

"Remise", das Stadtblatt für Linz, berichtete in den Nummern 8, 9 und 12/82 über die "Rosa Revolte" in Österreich seit Gründung der drei HOSIs.

In der # 4/82 der "Aufrisse", die ausschließlich der Sexualität und Sexualerziehung gewidmet war, schrieb Wolfgang Till einen vierseitigen Bericht über 'die Schwierigkeiten homosexueller Männer, ihr Schwulsein befriedigend leben zu können'.

In den "gegenstimmen", der Zeitschrift des "Sozialistischen Osteuropakomitees" in Wien, erschien in der # 10 vom Dezember 82 ein sechsseitiger Artikel von uns über die Situation der Homosexuellen in Osteuropa. Aufgrund dieses Artikels schrieb auch der in Wien stationierte Osteuropa-Korrespondent der spanischen Wochenzeitung "Cambio

16" Ende Jänner 83 in seiner Zeitschrift einen Bericht über die Lage der Schwulen + Lesben im Ostblock.

Im "nawi-info" (naturwissenschaftliche Fakultät der Uni Wien) schrieb Georg Nagele einen Artikel über "schwul, na und?". Zu den zahlreichen Schwulen- und Lesbenfilmen, die in letzter Zeit in Österreich liefen (Querelle, Vergiß Venedig, Zwei irre Typen auf heißer Spur, die Pasolini-Retrospektive, Making love) gab es natürlich in vielen Zeitungen Filmberichte und -kritiken, besonders ausführlich war Hans Scheugls Artikel im Oktober-"Wiener" über den letzten Fassbinder-Film.

Prix Goncourt an Dominique Fernandez

Der 80. Goncourt-Literaturpreis wurde am Montag in Paris an den französischen Schriftsteller Dominique Fernandez für seinen Roman „Dans la main de l'ange“ (In der Hand des Engels) verliehen. Der 53jährige erhielt die bekannteste französische literarische Auszeichnung, die dem damit Geehrten erfahrungsgemäß eine Auflage von 500.000 bis 800.000 Exemplaren sichert, für seinen neunten Roman. Die Autoren-Jury benötigte sechs Wahlgänge für ihre Entscheidung.

Fernandez, bereits 1974 mit dem renommierten Prix Medicis für den Roman „Porporino“ ausgezeichnet, hat den Filmregisseur Pier Paolo Pasolini und dessen „unwürdigen“ Tod - Pasolini wurde 1975 vermutlich von Strichjungen ermordet - zum Thema seines Buches gemacht. In dem Werk des Autors, der aktiv gegen die Diskriminierung der Homosexuellen kämpft, werden die authentischen Lebensdaten in romanhafter Form mit Phantasie verflochten.

"Die Presse" vom 16.11.82

Kurt

WAHL special special

NATIONALRATSWAHLEN 1983:

In dieser dritten und letzten Folge:

- * die Großparteien SPÖ, ÖVP, FPÖ
- * ein schwuler Spitzenkandidat:
WIE GRÜN SIND UNS DIE GRÜNEN?
- * aber keine leichte Entscheidung:
WARUM ICH TROTZDEM SP WAHLE

Um es gleich vorwegzunehmen: Hätte jeder von uns bei den kommenden Nationalratswahlen zwei Stimmen, so würden wir uns die Diskussion vielleicht ersparen... Leider hat jeder von uns aber nur eine, und da

D I E G R O S S P A R T E I E N :

Wenn in dieser Folge alle drei Parlamentsparteien "in einem Aufwaschen erledigt" werden, so liegt das vor allem daran, daß von diesen so gut wie nie das Thema Homosexualität oder Homosexuelle angesprochen wurde. Man könnt' sich ja den Mund verbrennen.

Über unsere Kontakte zu verschiedenen Regierungsstellen und unsere Politikerbesuche ist des öfteren in den LN berichtet worden.

Um eine Stellungnahme der Parteien zum Fragenkomplex Homosexualität zu erhalten, verschickte die HOSI - wie in der # 4/82 angekündigt - Fragebogen an die Bundesparteileitungen. Das Ergebnis war eher bescheiden:

SPÖ
=====

Von unseren relativ guten Kontakten ins Kanzleramt, Justizministerium und zum Innenminister abgesehen: offizielle Stellungnahme gab es natürlich keine. Auf unsere Protestkartenaktion gab es Reaktionen von Kreisky (aufgrund derer die Idee der Enquete entstand) und von Minister Lanc (s. dazu LN # 4/82). Auf unsere Fragebogen kam

die HOSI als Organisation keine Wahlempfehlung abgeben kann, muß wohl jeder Schwule selbst seine Entscheidung treffen. Als Entscheidungshilfe war unser mehrteiliges "Wahl special" gedacht, dessen letzten Teil wir diesmal bringen; diese Folge enthält auch zwei persönliche Meinungen zur NR-Wahl, die uns freilich repräsentativ für größere Teile der HOSI erscheinen. Diese zwei Beiträge sind bewußt konträr: Dem Beitrag Rudis, des voraussichtlichen Spitzenkandidaten der ALÖ im Wahlkreis Wien, steht der Artikel von Wolfgang gegenüber, der erklärt, warum er trotzdem wieder für die SPÖ stimmen wird...

folgendes Antwortschreiben vom stv. Parteivorsitzenden Karl Blecha.
(Siehe Faksimile-Abdruck auf der nächsten Seite.)

Immerhin. Und auf der erwähnten Kriminologischen Forschungskonferenz (vgl. auch unseren Bericht darüber an anderer Stelle in diesem Heft) - Vertreter Österreichs waren Dr. Miklau vom Justizministerium und der Psychologe Dr. Springer - hat man sich ganz offiziell zu verstärkten Maßnahmen gegen die Diskriminierung von Homosexuellen ausgesprochen.

Jetzt müßte die Regierungspartei nur noch handeln, damit nicht alles Lippenbekenntnisse bleiben...

FPÖ
=====

Die einzige Stellungnahme erfolgte aufgrund des ausgeschickten Fragebogens. Man kann sie zwei Seiten weiter in Faksimile bewundern...

Wir waren gerührt! Fragt sich nur noch, für wen und wofür die Gesetzeslage wohl ausreichend (!) ist.

ÖVP
=====

Sieht man von der skandalösen Entgleisung

Karl Blecha
Abgeordneter zum Nationalrat
Stellvertretender Vorsitzender der SPÖ

Wien, 1982 11 23
B/Pa/42o2

Titl.
Homosexuelle Initiative Wien

Novaragasse 4o
1o2o Wien

Sehr geehrte Herren !

Zu Ihrem Schreiben vom 22. Oktober d.J. und zu den angeschlossenen Fragen möchte ich Ihnen folgendes mitteilen.

Wie Ihnen bekannt ist, sind durch das Strafrechtsänderungsgesetz 1971 homosexuelle Handlungen unter Erwachsenen entkriminalisiert worden. Damit ist im Rahmen der Rechtsreform, die auf Initiative der SPÖ seit 197o schrittweise verwirklicht worden ist, ein entscheidender Schritt zu einem rationaleren Sexualstrafrecht gesetzt worden. Es versteht sich von selbst, daß bei legislativen Änderungen dieser Art stets auf den Stand der öffentlichen Bewußtseinsbildung Bedacht zu nehmen ist.

Die SPÖ verfolgt mit Interesse den Verlauf der internationalen Diskussion, die u.a. auch in der Empfehlung 924 der Parlamentarischen Versammlung des Europarates vom 1. Oktober 1981 über die Diskriminierung Homosexueller Ausdruck gefunden hat und steht weiteren Überlegungen über mögliche Verbesserungen der Situation mit Offenheit gegenüber.

Das Bundesministerium für Justiz, dessen Vorschläge in den letzten Jahren wiederholt die Grundlage für wichtige Erfolge der Rechtsreform bildeten, wird sich auch an der Ende November 1982 in Straßburg stattfindenden Kriminologischen Forschungskonferenz des Europarates aktiv beteiligen, auf deren Tagesordnung u.a. Fragen der Homosexualität stehen werden.

Für allfällige weitere Kontakte steht Ihnen Dr. Sepp Rieder vom Bundesministerium für Justiz zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Karl Blecha

Löwelstraße 18, A-1014 Wien, Telefon: 63 27 31/251-252

der Abgeordneten Hubinek beim Europarat im Oktober 1981 ab (vgl. LN # 1/82), hat sich von der Volkspartei noch niemand zu einer Stellungnahme aufrufen können. Für Dr. Mock ist das alles "kein Thema", wie er Dr. Fischer von der SP mitteilte (s. dazu LN # 4/82). Daher ist's auch kein

Wunder, daß er es als einziger nicht der Mühe wert fand, irgendwie auf die Protestkarten-Aktion zu reagieren. Und auf eine Antwort auf unsere Fragebogen warten wir heute noch vergeblich. Hier beachtet Mock nicht einmal die primitivsten Formen der Höflichkeit.

NATIONALRATSFRAKTION
DER
FREIHEITLICHEN PARTEI ÖSTERREICHS
(FPÖ)

WIEN 1982-11-03
1017 PARLAMENT, TEL: 4815 25

2459/C/E/CE

An die
Homosexuelle Initiative Wien

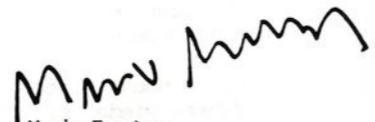
Novaragasse 40
1020 Wien

Sehr geehrte Herren !

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 22.10.d.J. welches von der FPÖ-Bundesgeschäftsstelle an uns weitergeleitet wurde, dürfen wir darauf hinweisen, daß die FPÖ-Nationalratsfraktion seinerzeit im Rahmen der kleinen Strafrechtsreform daran mitgewirkt hat, daß die Bestrafung der Homosexualität unter Erwachsenen beseitigt wurde.

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß die freiheitlichen Abgeordneten die im gegenständlichen Zusammenhang derzeit bestehende Gesetzeslage für ausreichend erachten.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung


Mario Erschen
(Klubsekretär)

Mit einem Wort, es ist ein herrliches Gefühl, im Land eine Volkspartei zu haben, die sich so brennend für die Anliegen großer Teile dieses Volkes interessiert und einsetzt...

Dieter

WIE GRÜN SIND UNS DIE GRÜNEN

von: RUDOLF KATZER
Mitarbeiter: Florian Sommer

War grün bis vor drei Jahren die Farbe der Steirer, der Hoffnung und der Jäger auf der Pirsch, ist sie seither, zusammen mit alternativ die Farbe derer, die von altbakenen Politdilettanten restlos genug haben. Schuld daran war wieder einmal die Bundesrepublik: 1980 kandidierten dort "Die Grünen" für den Bundestag, verpaßten aber wegen Afghanistan und "Krieg oder Frieden"-Wahlkampf knapp den Einzug ins Bonner Par-

lament. Corny Littmann von der schwulen Theatergruppe BRÜHWARM war Pressesprecher für die GAL in Hamburg und Kandidat für "Die Grünen" bundesweit. Im Jahr darauf erhielt eine "Alternative Liste" in Berlin sieben Mandate und im Juni 1982 eine "Grün Alternative Liste" (GAL) in Hamburg neun Mandate. Weil wir Stimmviehdemokraten seit der ruchbar gewordenen Korruption um AKH und WBO erst recht bei Laune gehalten werden müssen, sind auch die altbekannten Polit-Dealer in Österreich ganz grün geworden. "Wo er hin-

tritt, wächst Gras" (VP-Busek), oder die Hysterie um die "rot-grüne Plattform" der SPler Cap und Blau. Kein Wunder, daß kaum ein Journalist in der Alpenrepublik den Überblick über die Flut von Grünprogrammen bewahren konnte.

"Wahlgemeinschaft für Bürgerinitiativen und Umweltschutz" (WBU) ist der Veteran der Branche 'Glücksritter in Sachen Grün'. 1978 kandidierte die WBU zum Wiener Gemeinderat und sammelte an die 11.000 Stimmen. Parteichef ist ein gewisser Otto Häusler, Plastikblumenhändler und ehemaliger FPÖ-Funktionär. Das Programm der "Häusler-Partei" kurzgefaßt: Beschränkung des Engagements der WBU auf Umweltschutz im engen Sinn (Rettet den Beseirpark!) bei gleichzeitiger Bejahung konservativer bis reaktionärer Politik insgesamt.

"Die Grünen" entstanden 1980, ursprünglich gesammelt vom Juristen Johann Wallner. Kostproben aus dem Wallner-Programm: "Ehe und Familie" werden "als einzige dem Menschen adäquate Form des Zusammenlebens" dargestellt, Pflege "überkommener Traditionen" (Jodeln als Pflichtfach?) gefordert und selbstverständlich muß Österreich wieder Schutzmacht werden - erraten: für Südtirol. Im November 1982 wird Wallner aus der Partei ausgeschlossen. Neuer Chef: 'Kalif' Franz Josef Cardes.

"Das Grüne Forum" wurde gegründet 1981 von Österreichs Katastrophen-Frau Dr. Elisabeth Schmitz. Diese couragierte Frau - sie trat nicht nur bei der ÖVP ein und aus, auch der Kirche war sie nicht gnädiger - fand Mitstreiter bei den "Volkssozialisten", die sich vorher bei der WBU unbeliebt gemacht hatten mit ihrer Unterwanderungsstrategie.

"Grüne Alternative Liste Österreichs" (GALÖ) nennt Stephan Tull seine Wahlhelfer. Tull, von der SPÖ ausgeschlossen und seither 'wild' im Parlament tätig, ist ebenfalls grün geworden und will im Parlament bleiben. In Anlehnung an Die Grünen in Deutschland geht er mit den Schlagworten "basisdemokratisch, sozial-solidarisch, ökologisch und gewaltfrei" hausieren.

Die "Vereinten Grünen Österreichs" (VGÖ) wurden gegründet von Atomgegner Prof. Alexander Tollmann, der sich mit der Begrenzung der Abgeordnetengehälter, dem 'Rotationsprinzip' und der Beschränkung der Abgeordnetenamtszeiten nicht anfreunden kann. Die VGÖ sind extreme Umweltschützer. Für die Richtigkeit ihrer Forderungen haben sie jede Menge Gutachten, Statistiken und Zahlen parat. Nach überkommener Politikermanier sammelt Tollmann seine Prominenten um

sich (Nobelpreisträger Lorenz, Spiralenmaler Hundertwasser), zieht Figuren der Wissenschaft stärker an als andere und sucht sich damit seine "Basis". Wer gewohnt ist, von Fachleuten denken zu lassen, sollte sich mal die Tollmann-Partei näher ansehen. Zu Fragen des Zusammenlebens in der Gesellschaft nehmen die VGÖ einen human-sozialen Standpunkt ein, wie ihn teilweise die alten Parteien auch vertreten.

Die ALTERNATIVEN LISTEN, autonome Gruppen, Zusammenschlüsse verschiedenster Bevölkerungsinitiativen, verteilt über das ganze Bundesgebiet, beschlossen im März 1982 in Oftring bei Linz, sich zur ALTERNATIVEN LISTE ÖSTERREICHS (ALÖ) zusammen zu tun, um für den Nationalrat zu kandidieren. Damals stellte die HOSI Wien ihr Programm und ihre Forderungen (Abschaffung der Schwulensondergesetze, vgl. LN 3/82) erstmals einer gesamtösterreichischen Konferenz der Grünen und Alternativen vor. Unsere emotionell vor-gebrachte Forderung "Recht auf Homosexualität für alle" (Nachsatz: "Sonst scheißen wir auf Eure Ökologie!") verdarb anwesendem Prof. Tollmann den Appetit auf die ungeschälten biologischen Erdäpfel. Dem Beschluß in Oftring folgte am 5. November 82 in Graz die Gründung der ALÖ; später wurde der Nachsatz "FÜR DEMOKRATIE UND UMWELTSCHUTZ" notwendig, weil ein gewisser Steindl (Grüne Mitte) die Namen ALÖ und ÖAL schon vorher für seine Partei im Innenministerium angemeldet hatte.

alternativ ist nicht gleich alternativ

Die ALTERNATIVE LISTE WIEN (ALW) hat unsere Forderungen zu ihrem Anliegen gemacht, weil sie erkennt, daß es darin nicht um eine "Minderheit" von "Homosexuellen" geht, sondern um die Freiheit aller, um die Emanzipation von Menschen. Die ALW hat das Papier der HOSI (1980, "Neue Liebesunordnung") diskutiert, erweitert und auf die radikale allgemeine Forderung "Ersatzlose Streichung aller §§ im StGB, die Sexualität zum Thema haben" und als ihr Programm zur Sexualität einstimmig angenommen. Bei den Informationsständen der ALW liegen seither regelmäßig die Lambda-Nachrichten auf. Darum bin ich Mitglied der ALW, weil das Leute sind, die nicht trennen zwischen ökologisch-politisch und sexual-politisch. Das ist unteilbar. "Unsere Befreiung ist unteilbar wie unser Leben". In diesem Satz steckt etwas von einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise der Welt und ihrer Zusammenhänge, wie sie in den westlichen Industriestaaten mit ihrem

Spezialistentum eher selten ist, und er bedeutet auch, daß wir uns persönlich als Teil des Ganzen einbringen - so ungespalten halt jeder kann. Alte Weisheit: Wer andere befreien will, sollte zuerst bei sich selber anfangen, und gradso stelle ich mir vor, daß mangelnde Solidarität zu den verschiedenen Aspekten seiner eigenen individuellen Persönlichkeit - daß jemand meint, nicht sagen zu dürfen, was er/sie meint - auch Solidarität mit anderen ausschließt.

Meinen kleinen Versuch zur Philosophie bitte ich nachsichtig zu betrachten; es ist halt so, daß ich mich bei den Auftritten von Nur-Grünen in Graz manchmal fragte, "wo haben die ihren Sex gelassen" und "wieso können so reizende Leute so unsolidarisch sein". Sie können nicht solidarisch sein mit uns Schwulen, auch nicht mit den Slowenen, ja nicht einmal mit der Frauenbewegung! Frauen sind in der ALÖ unterrepräsentiert, wie überall, wo es ums Organisieren geht, wie auch in der HOSI! Soweit nichts Besonderes. Der steirische Obergrüne aber hat für die ALÖ ein Programm entworfen, in dem Frauen gar nicht vorkommen und in dem sich die Partei seiner Vorstellung davon distanzieren, eine Partei der Homosexuellen und Abnormalen, der Ausländer und Minderheiten zu sein. Die ALW wünscht mehrheitlich mit diesem provisorischen Programmwurf nicht in Verbindung gebracht zu werden.

Inzwischen haben Frauengruppen der ALTERNATIVEN LISTEN Programmentwürfe eingebracht, ich habe als Mitglied der Programmredaktionsgruppe der ALÖ den Programmpunkt zur Sexualität geschrieben (sehr didaktisch aufgebaut, damit jeder mitkommt)* und mit Hilfe der Niederösterreicher sollten wir es schaffen, daß die Slowenengruppen der ALÖ als autonome Gruppen beitreten. Zum Glück sind die Nur-Grünen in der ALÖ in der Minderheit, aber sie schlafen nicht und versäumen keine Gelegenheit, der ALW, die als Kandidaten für den Nationalrat eine radikale Feministin (Brigitte Rieder) und einen schwulen Aktionisten (mich, vom Rosa Wirbel) zuvorderst reihen will, "'s Hakl ins Kreuz" zu hauen. Sie haben die Angst, mit zu radikalen Forderungen Wähler zu verschrecken, sie haben die Angst, "unpopuläre" Exponenten aufzustellen** und verhandeln deshalb lieber mit dem prominenten Tollmann, der im Falle eines Zusammengehens der beiden Gruppen (ALÖ und VGÖ) außerdem ihre Position innerhalb der ALÖ stärken soll. Was das für mich bedeuten würde, können sich die lieben Schwestern wohl schon denken. Tollmanns Haltung zu den Schwulen ist sicher nicht so ablehnend, wie es die der Nationalsozialisten war, aber als offen Schwule in der Politik will er uns auch nicht haben.

Lambda-Nachrichten versuchten, Tollmann zu dieser Frage zu interviewen, bis zur Stunde konnte er noch nicht erreicht werden. Die Haltung der ALW zu den Ängsten der Nur-Grünen in der ALÖ ist in etwa folgende (nachempfunden): Wir respektieren eure Gefühle umso mehr, als wir wissen, daß sie der tief empfundenen Sorge um die Zukunft der Menschheit entspringt, der Vorstellung, sie könnte ein jähes Ende finden in der großen "Endkatastrophe". Doch glauben wir, die Katastrophe, die sich anbahnt, die eine soziale und/oder militärische sein kann, vielleicht noch bevor sie als ökologische eintritt, eher durch Bewußtseinsveränderung abwenden zu können als durch Parlamentarismus. Darum ist zumindest die ALW weniger verbissen hinter Wählerstimmen her als hinter der Diskussion um die Inhalte. Nicht nur der Raubbau an der Natur, dieses alttestamentarische "Macht-Euch-die-Erde-unter-tan" und "Saat-und-Ernte-werden-niemals-aufhören", kann nicht ohne Zusammenhang mit der Männerherrschaft verstanden werden. Die Frauenbewegung und die Schwulenemanzipationsbewegung stellen die Männerherrschaft in Frage.

Dafür, daß zu den Schlagworten, mit denen die ALTERNATIVE LISTE ÖSTERREICHS agitiert und die gleichwertig nebeneinanderstehen - basisdemokratisch, ökologisch, solidarisch und gewaltfrei -, zumindest noch "emanzipatorisch" oder auch "antifaschistisch" hinzukommen, hat die ALTERNATIVE LISTE WIEN gekämpft wie Daniel und Kleopatra in der Schlangengrube (Merkt Euch dieses Zitat, liebe Leserinnen und Leser, wir kommen am Ende des Artikels darauf zurück).

Die ALÖ (für Demokratie und Umweltschutz) ist ein Zusammenschluß autonomer Landesorganisationen in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg und Tirol, im Burgenland und in Kärnten sind sie in Gründung begriffen, in Vorarlberg ist es noch nicht so weit. Außerdem gibt es ALTERNATIVE LISTEN in Salzburg (Stadt), Graz und in vielen Orten in Niederösterreich: Amstetten, Baden, Deutsch-Wagram, Heidenreichstein, Korneuburg und Schwanenstadt (OÖ). Die ALW gehört zu jenen Landesorganisationen, die ein Zusammengehen der ALÖ mit der VGÖ (Gallionsfigur Tollmann) strikt ablehnen.

Beim Bundeskongreß der ALÖ (für Demokratie und Umweltschutz) am 28. Jänner in Linz werden wir uns in der ALÖ zu dieser Frage hoffentlich entscheiden, und es wird zumindest ein Stimmungsbild entstehen zur Frage der Inhalte, nicht nur im Programm, sondern in der eigenen Praxis, was z.B. "basisdemokratisch" bedeutet in bezug auf die Slowenengruppen und

"emanzipatorisch" in bezug auf Frauen, Kinder und Schwule.

Bis dahin hoffe ich auf die Unterstützung durch Euch Schwestern und Brüder, daß Ihr helft, die Wahl überhaupt zu ermöglichen, in dem Ihr für die ALW (Gemeinderat) und die ALÖ (Nationalrat) Unterschriften leistet: Diese müssen ab dem "Stichtag" (voraussichtlich 25. Februar) in der MA 62, Rathausstraße, oder in den Magistratischen Bezirksämtern gegeben werden (Ende der Frist voraussichtlich 27. März, 13 Uhr). Damit die ALTER-NATIVEN LISTEN aber schon vorher den Überblick haben, wer an dem Stichtag bereit sein wird, seine für die Zulassung der ALW bzw. ALÖ zur Wahl überaus wichtige Unterschrift abzugeben, liegen Listen auf (u. a. in der HOSI), in die sich Unterstützungswillige eintragen können. Für die Gemeinderatswahlen wird es außerdem wichtig sein, daß in den Bezirken die dafür nötigen Unterschriften zusammen kommen. Wien wird in 18 Wahlkreise unterteilt: Zentrum (1., 4., 5. und 6. Bezirk), Innen West (7.8. und 9.), alle anderen Bezirke bilden je einen Wahlkreis.

Für jeden dieser 18 Wahlkreise benötigen wir 100 beglaubigte Unterschriften. Für die Zulassung zur Wahl der Bezirksvertretung sind für jeden der 23 Bezirke 50 Unterschriften vorzulegen. Für die Nationalratswahlen genügen in Wien 500 Unterschriften.

Nachher könnt ihr euch immer noch überlegen, wem ihr am 24. April eure Stimme geben werdet.

Was ich kaum zu hoffen wage und was der "Bewegung" ganz allgemein am meisten bringen würde, ist, daß ihr euch an der haufenweisen Arbeit der ALTERNATIVEN LISTEN aktiv beteiligt, an Informationsständen, Zeitungen falten, Mitgliedsbeiträge zahlen, Plakate ent-

werfen, Bezirksgruppenarbeit oder einfach mitreden und dann vielleicht im privaten Kreis werben. Mittun könnt ihr direkt bei den Plena der ALW (Information in der HOSI), das soll eher nicht über mich laufen, denn ich bin überlastet.

Wer mich ganz persönlich unterstützen will, mag sich an den "Gloria in den Nationalrat"-Fan Club wenden***, Kontaktperson ist Alfred in der HOSI. Auch Geldspenden werden angenommen.

Außerdem ist ein Wettbewerb ausgeschrieben (jetzt erinnere ich an obiges Zitat: wie Daniel und Kleopatra in der Schlangengrube) und ihr dürft raten, was Gloria damit gemeint hat. Die beste Einsendung gewinnt. Erster Preis ist ... Entschuldigt, liebe Leser/innen, es ist spät, ich glaube, ich habe alles gesagt.

* Dieses Programm "Mensch und Sexualität" können wir leider nicht abdrucken - aus Platzmangel. Es kann aber von der HOSI bezogen werden. Wir schicken Euch gerne Kopien davon zu.

** Ähnliches habe ich in der "Coming out" kennengelernt und später in der HOSI. Viele Homosexuelle wehren sich dagegen, zu sich selbst zu stehen und als Schwule erkennbar aufzutreten, aus Angst, abgelehnt zu werden. Wie wir sehen, ist das jedoch kein spezifisch schwules Problem.

*** Interessierte HOSI-Mitglieder haben eine Arbeitsgruppe zur Unterstützung von Rudis Arbeit, Kandidatur und zur Durchsetzung unserer Forderungen in der ALÖ gegründet. Bitte, zahlreich melden!

WARUM ICH TROTZDEM SP WÄHLE

Was wahrscheinlich niemand noch vor einem Jahr für möglich gehalten hat, ist nun eingetroffen: Eine politische Partei - die Alternative Liste (AL Wien) - hat unsere Schwulenforderungen praktisch unverändert in ihr Programm übernommen. Aber damit nicht genug: Ein Schwuler (unsere liebe Gloria alias Rudi Katzer) soll im Wahlkreis Wien an vorderster Stelle für die Nationalratswahlen nominiert werden. Damit sind nicht nur erstmals Chancen für einen offen Schwulen im Parlament gegeben (nicht offene gibt's ja genug dort...), sondern auch die Möglichkeit einer verstärkten Propagierung unserer Ideen während des immerhin 4-monatigen Wahlkampfes. Ein enormer Erfolg

- zweifellos!

Umso unverständlicher mag es daher zunächst sein, wenn ich jetzt sage, daß ich trotzdem nicht für die ALÖ stimmen werde. Für diese wahrlich nicht leichte Entscheidung sind im wesentlichen zwei Gründe zu nennen: Erstens - und dafür kann die AL nichts - ist die Situation in Österreich halt leider so, daß die kommende Nationalratswahl nicht zwischen Alternativen und Etablierten entschieden wird, sondern zwischen den beiden Großparteien. Oder genauer: zwischen einer Fortsetzung der SP-Alleinregierung und einer wie immer gearteten Koalition. Da für diese Koalition de facto nur die FPÖ und die ÖVP in Frage kommen, kann man sich wohl relativ leicht vorstellen, was die Konse-

quenzen für uns Schwule wären: ein völliges Zurückstecken der SPÖ, die immerhin als ein-zige Großpartei bisher zumindest teilweise eine Liberalisierung betrieben hat und bei der wir gerade in letzter Zeit wieder einigen Reformwillen bemerkt haben. Zu welchen Kompromissen die SP andererseits im Falle eines Verlustes der absoluten Mehrheit bereit wäre, zeigen die 4 Paragraphen, an denen wir noch heute leiden... An diesen katastrophalen Folgen einer SP-Niederlage gerade für uns Schwule würde die Präsenz eines einzigen Schwulenvertreters im Parlament leider gar nichts ändern...

Der zweite Grund, warum ich bei den Nationalratswahlen (und nur um diese geht es mir hier!) für die SPÖ stimmen werde, ist die allgemeine politische Situation in Österreich. Denn schließlich bin ich ja nicht nur Schwuler (auch wenn für die Gesellschaft diese meine Eigenschaft im Vordergrund stehen mag). Tatsächlich interessieren und betreffen mich ja noch so "nebensächliche" Dinge wie die Sicherheit der Arbeitsplätze, die allgemeine gesellschaftliche und politische Entwicklung, die Sicherung des Friedens, eine halbwegs fortschrittliche Kultur- und Kommunalpolitik etc. Und da muß ich halt leider feststellen, daß die ALÖ infolge ihrer reichlich

überstürzten und von großen Teilen der AL Wien gar nicht unterstützten Entscheidung zur Kandidatur bei den Nationalratswahlen bisher kaum ein konkretes und einigermaßen fundiertes politisches Programm anbieten kann. Auch unsere Schwulenforderungen wurden von der AL Österreich zugunsten eines rein "grünen" Programms bisher zur Seite geschoben...

Mit anderen Worten: Mit einer Stimmabgabe für die ALÖ würde ich nicht nur der SPÖ - jener Partei, die bisher für unser Anliegen noch am ehesten ansprechbar war - eine dringende benötigte Stimme wegnehmen, sondern überdies ein höchst ungewisses und unausgeglichenes Programm wählen. Daher: Freude über unsere Erfolge bei den Alternativen ist eine Sache - die Entscheidung bei der Stimmabgabe (leider) eine andere... Um die Verwirrung schließlich komplett zu machen: Ich würde mich tatsächlich über eine Wahl Rudis ins Parlament sehr freuen und finde es auch wichtig, daß möglichst viele Schwule seine Kandidatur unterstützen. Zu diesem Zweck hat die HOSI ein eigenes Personenkomitee gegründet.

PS: Es wäre außerdem wichtig, daß mehr Schwule direkt und kontinuierlich in der AL mitarbeiten!
Wolfgang

DIE HOSI ALS GALERIE

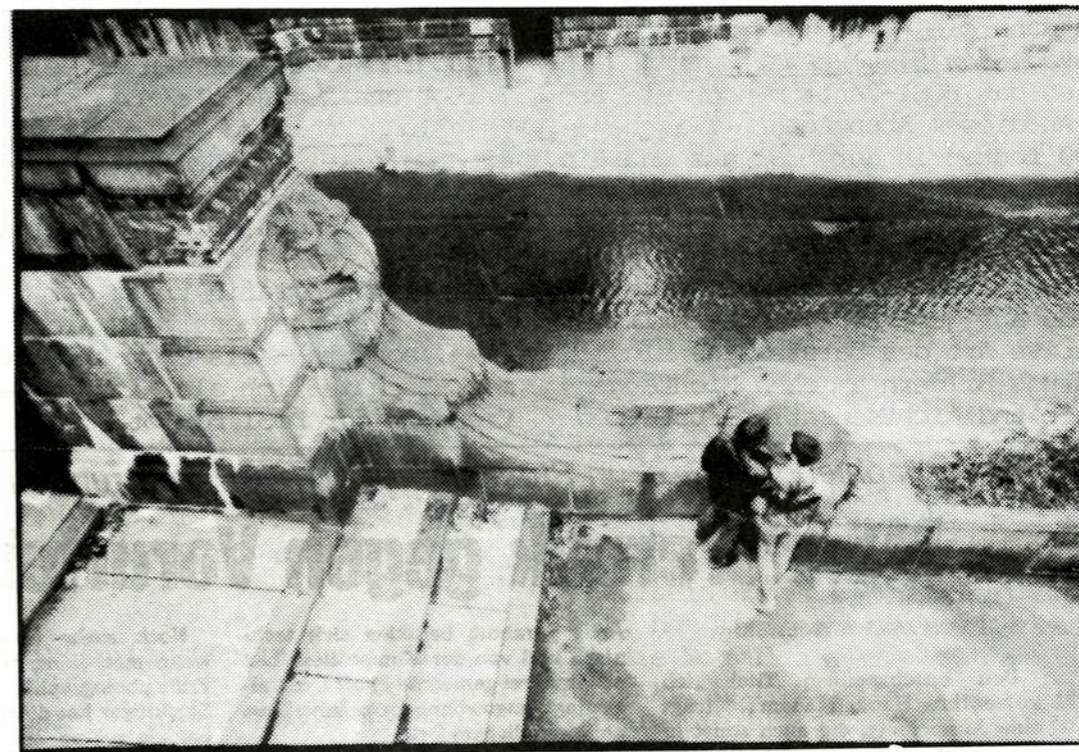


FOTO-AUSSTELLUNG VON GUDRUN STOCKINGER

IM HOSI-ZENTRUM

VOM 9. DEZEMBER 1982 BIS 29. JÄNNER 1983 PRÄSENTIERTE SICH DAS HOSI-ZENTRUM ZUM ERSTENMAL ALS GALERIE: WIR ZEIGTEN EINE FOTOAUSSTELLUNG VON GUDRUN STOCKINGER, DIE IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOSI ENTSTAND.

Mai 82. Eines schönen Tags schneit Gudrun, freischaffende Fotografin, - nach kurzem vorherigem Telefonat mit dem Sekretär - mit einer Auswahl ihrer bisherigen Arbeiten bei der HOSI-Tür herein, um uns vorzuschlagen, eine Foto-Serie mit HOSI-Mitgliedern zu machen. Die erste Skepsis verflogen, wird ein Fotografier-Termin ausgemacht, zu dem mindestens elf Schwestern aufkreuzen. Ein vergnüglicher Nachmittag, nach einigen Tagen Bewundern der und Begeisterung über die ersten Abzüge, aber auch erneute Verunsicherung. Dann der Sommer, die Leute fahren weg, Pause Pause Pause. Im Spätsommer bemüht sich Gudrun, ein paar Leute für weitere Foto-Termine zusammenzutrommeln. Zweimal zum vereinbarten Zeitpunkt vor dem geschlossenen HOSI-Zentrum der "Modelle" harrend, die nicht kommen - Kontrollanrufe ergeben, daß die Leute noch im Bett liegen oder gerade beim Frühstück sitzen -, verwandelt sich Gudruns Frust

über dieses faule unzuverlässige Volk in hellen Zorn - und unaufhaltbare Arbeitswut. Geradezu eine Herausforderung für sie, es diesen HOSI-Leuten zu zeigen - jemand anderer hätte diesen undankbaren Schwestern den ganzen Krampel hingeschmissen. Durch Gudruns Unnachgiebigkeit schließlich doch ein zweiter Fototermin, kurz vorm Novembernebel! Wieder Begeisterung über die Fotos, die fast noch besser waren als die vom ersten Termin. Da macht Reinhardt den Vorschlag, doch eine Ausstellung damit zu machen. Wo? Natürlich im HOSI-Zentrum. Okay, klar.

Eine Menge Arbeit kommt auf uns zu: Gudrun arbeitet die Fotos aus, um Subvention wird angesucht, eine zusätzliche Beleuchtung eingebaut, PR-Arbeit, Vernissagenvorbereitungen. In Rekordzeit können wir dem Kulturamt der Stadt Wien und dem Bundesministerium f. Unterricht und Kunst - übrigens nicht kostendeckende - Förderungsmittel entlocken.

AUSWAHL AUS MEINEM LAGER! Diskreter Versand Überallhin: Telefonische Bestellung: (0222) 561197, 572652

- MÄNNERLIEBE.** Ein Handbuch für Schwule und alle, die es noch werden wollen. Reich illust. S 114,--
Peter Schult, **BESUCHE IN SACKGASSEN**, Aufzeichnungen eines homosexuellen Anarchisten S 214,--
Peter Schult, **GEFALLENE ENGEL**, Die Leidenschaft des alternden Mannes mit d. Eros d. Jugend S 115,50
BERLINER BOYS. Heiße Stories und Bilder aus der Hauptstadt der Liebe. Illustriert S 165,60
SCHUL, NA UND? Ein großes Coming-Out-Buch
A. Ziegler, **ANGSTTRÄUME**, Stücke u. Gedanken zur Zeit S 67,80
A. Ziegler, **DIE ZÄRTLICHEN**, Der Roman zweier Frauen, der voller Dramatik unter die Haut geht S 165,50
A. Ziegler, **LABYRINTH**, Report eines Außenseiters S 247,--
A. Ziegler, **DIE KONSEQUENZ**, Der Roman zum Film S 53,--
Klaus Mann, **DER FROMME TANZ**, "...die Haut des Poeten duftet süßlich und pervers..." S 53,--
K.A. Barwasser, **KAPUTTE SOMMERTAGE IN S. Schwule Knastphantasien.** Illustriert S 192,50
MÄNNERBILDER. Geschichten und Protokolle von Männern S 108,--
H. Bleuel, **DAS SAUBERE REICH**, Die verheimlichte Wahrheit. Eros und Sexualität im Dritten Reich S 108,--
DER EIGENE. EIN BLATT FÜR MÄNNLICHE KULTUR, Das Beste aus der 1. Homosexuellenzeitschrift d. Welt S 60,--
E. Lifka, **FREUNDESLIEBE**, Aus d. Leben eines Homophilen S 277,--
DIE TIGERFALLE. Homosexuelle Kurzgeschichten aus USA, England und Frankreich. Illustriert S 139,--
G. Bachmann, **GILGAMESCH**, Ein Erziehungsroman S 150,--
H. Wiedemann, **HOMOSEXUELLE LIEBE**, Für eine Neuorientierung der christlichen Ethik S 187,--
Jean Genet, **QUERELLE**, Zum Film S 208,--
K. Theweleit, **MÄNNERPHANTASIEN**, 2 ill. Bände à S 53,--
J. Haug, **AUFZEICHNUNGEN AUS EINER WANDERHERBERGE**, Erlebnisse eines Zivildieners S 98,60
DER UNTERDRÜCKTE SEXUS. Historische Texte und Kommentare zur Homosexualität, Bibliographie, illust. S 123,--
Dannecker/Reiche, **DER GEWÖHNLICHE HOMOSEXUELLE**, eine soziologische Untersuchung in der BRD S 405,--
H. Giese, **DER HOMOSEXUELLE MANN IN DER WELT**, Illustr. S 215,60 S 339,--

- W. Melber, **DER FRUSTRIERTE MANN**, Krise d. Patriarchats S 225,--
E. White, **STAATEN DER SEHNSUCHT**, Gay-America-Reise S 293,--
J. Hohmann, **LESEBUCH**, Schwule Texte, Fotos, Zeichnung. S 193,--
Harry Baer, **SCHLAFEN KANN ICH, WENN ICH TOD BIN**, Ein aufsehenerregender Bericht über R.W. Fassbinder S 191,--
Raab-Peters, **DIE SEHNSÜCHTE DES R.W. FASSBINDER**, Eine ungewöhnliche Biographie S 215,60
MEDIZIN FÜR SCHWULE MÄNNER. Illustriert S 114,--
M. Denny, **LOVERS**, 2 Männer und ihre Geschichte S 200,--
J. Hohmann, **PÄDOPHILIE HEUTE**, illustriert S 165,60
A. Springer, **PATHOLOGIE DER GESCHLECHTLICHEN IDENTITÄT**, Transsexualismus und Homosexualität, Theorie, Klinik, Therapie S 515,--
C. Riess, **AUCH DU, CASAR...** Homosexualität als Schicksal. Eine Dokumentation über große Persönlichkeiten der Weltgeschichte S 277,--
Rosa von Praunheim, **ARMEE DER LIEBENDEN ODER AUFSTAND DER PERVERSEN**, illustriert S 154,--
R. Moody, **EIN ANSCHLAG AUF DIE SITTlichkeit**, Vom Pädophilie-Tabu S 107,--
R. Peyrefitte, **DER JUNGE ALEXANDER**, Roman in 2 Teilen S 114,--
J. Mackay, **DER SCHWIMMER**, Geschichte einer Leidenschaft S 165,50
ROSA WINKEL, ROSA LISTEN, Homosexuelle und "gesundes Volkempfinden" von Auschwitz bis heute S 98,60
KEINE ZEIT FÜR GUTE FREUNDE. Homosexuelle in Deutschland 1933-1969. Ein Lese- und Bilderbuch S 165,50
F. Bernard, **VERFOLGTE MINDERHEIT**, Ein pädophiler Roman S 139,--
F. Bernard, **COSTA BRAVA**, Geschichte einer jungen Liebe S 139,--
F. Bernard, **KINDERSCHÄNDER?** Von der Liebe mit Kindern S 165,50
G. Berger, **ICH BIN EIN JUNGE - DU BIST EIN JUNGE**, Herrliche Farbbilder S 370,--
J. Puroly, **DIE PREISGABE**, Roman S 192,50
H. Siemen, **DAS TIGERSCHIFF**, Jungengedichte, Zeichnung. S 115,50
P. Steffan, **DIE GESCHICHTE DES MARION K.**, Die ausweglose Liebe des jungen Fraters zu seinem Klostergefährten, Zeichnungen S 139,--
MÜNCHEN, BERLIN, HAMBURG VON HINTEN, Jeder Band ill. à S 77,--
GAY '82 Reiseführer 1982: S 50,-- GAY '83 Reiseführer 139,--
SCHUL '83, Kalender für Homophile S 77,--
MÄNNERKALENDER '83, Kalendarium u. viele ill. Beiträge S 65,50

BÜCHER-HERZOG

1060 WIEN, MARIAHILFER - PASSAGE

DER BUCHHÄNDLER, DER SICH BEMÜHT!

Die Einladung - als Plakat - wird gedruckt, gefaltet, verschickt, in Wiens Lokalen verteilt.

Die Bilder werden eingerahmt und aufgehängt. Und dann die Ausstellungseröffnung am Donnerstag, den 9. Dezember - ein Fest, wie es das HOSI-Zentrum noch nie erlebt hat. An diesem Abend gehen zwischen 400 und 500 Leuten in der HOSI aus und ein. Zeitweilig gab es nicht einmal mehr Stehplätze!

Dr. Monika Faber vom Museum moderner Kunst im Palais Liechtenstein weist in ihrer Eröffnungsrede auf jene neue, ungewöhnliche und innovative Art des Darstellens hin, die in Gudruns Bildern am eben Nichtaugenreißerischen und Nichtsensationslusternen

zu erkennen ist.

Bei der Begrüßung der Vernissagengäste durch den Vereins-Vize meint dieser, daß es beim Transport unserer politischen und schwulenemanzipatorischen Anliegen kaum Einschränkungen bei den Mitteln gäbe. Bringt uns jemand die Möglichkeit einer Ausstellung, so wird die HOSI kurzerhand zu einer Galerie, und dann sind es eben die Bilder, die unsere Anliegen transportieren und Mittler im Gespräch mit vielen neuen Leuten werden. Ein Glück, daß sich die engagierte Fotografin trotz der Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit nicht abschrecken ließ, sondern - als Sympathisantin gekommen - schließlich als Mitstreiterin und Freundin der HOSI bleibt.

Kurt

INTERVIEW MIT GUDRUN



Interviewer waren Reinhardt und Kurt.

geboren 1961 in Horn
1979 Matura und Eintritt in die Höhere Lehr- u. Versuchsanstalt/Fach Fotografie
1980 u. 81 Ausstellungen
1982 Übernahme der Österreich-Redaktion von "ZOOM".

Schwulsein nun, als Thema meiner letzten Arbeit, hat mich besonders interessiert, da für die Schwulen diese Problematik geballt auftritt. Und weil eben für viele Vieles im Dunkeln bleibt, sei es nun auf Grund mangelnder oder falscher Information oder durch einfaches Negieren, begann ich ein Fotoprojekt auszuarbeiten. Meine Intension ging in Richtung "Zugang finden", Zärtlichkeit und Gefühl nicht nur auf die Konstellation Mann - Frau bezogen zuzulassen - grob gesprochen: es hat mich auf Grund eingefahrener Verhaltensformen gereizt, Verhaltensformen bewußt in Frage zu stellen.

Hattest Du Angst vor dieser Arbeit?

Nein, doch. Gegenfrage: Hattet ihr?

Wie kommst Du auf die Schwulen in der HOSI?

Wahrscheinlich, weil ich annahm, hier Leute zu treffen, die geeignet bzw. bereit wären, mitzuarbeiten.

R: Ich hatte den Eindruck, Du nahmst Anteil mit der Kamera. Ist das richtig? Hast Du dadurch weniger gestalterisch eingegriffen?

Ich nahm insofern Anteil, als es mir darum ging, KEINE Reportage, also kein Abfotografieren bzw. REINES Dokumentieren, entstehen zu lassen. Ich war also nicht mehr nur Beobachter, sondern eben mit dabei, eine Art teilnehmender Beobachter.

Daß die Orte des "Geschehens" in den Augen vieler nicht realistisch genug oder überhaupt verfehlt sind (Schönbrunn...) ist zum Beispiel einer der absichtlich gewählten Gegenpole zu augenfälligem Realismus. Augenfälliger Realismus - darunter verstehe ich Fotos, die mit allen Mitteln - uns so eben meist verkrampft - versuchen, "Die Wahrheit" zu zeigen. Es stellt sich mir aber dann im-

Man könnte Dein Auftauchen in der HOSI als unkonventionell bezeichnen, wie bist Du auf die Idee gekommen, dieses Fotoprojekt zu machen?

Für mich bedeutet ein gewisses Maß an "unkonventionellem" Vorgehen die einzige Möglichkeit, spontanen und direkten Zugang zu einer Problematik zu finden, an deren persönlicher Aufarbeitung mir etwas liegt. Ich sehe darin die Fähigkeit, die in meinen Augen den "Kommerzalternativen" verlorengegangen ist, und die ihr Fordern nach Neuerung so lähmend fad präsentieren, daß unkonventionellen "Normalbürgern" ungeteilte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Meiner Erfahrung nach wird dies zwar von meiner Umwelt erstaunt aufgenommen, aber es entsteht eben dadurch eine für die Beteiligten effizientere - weil nicht den üblichen, eingespielten Gesellschaftsregeln folgende - Gesprächsbasis.

Warum das Thema Homosexualität?

Das Thema war MIR nie ein besonderes, aber meiner Erfahrung mit der Gesellschaft und Umwelt nach ist es für diese sehr wohl ein brisantes, noch dazu meist im negativen Sinn. In Zusammenhang mit meiner Arbeit nun, die in besonderer Verbindung mit Wien steht, einer Stadt, die für mich einerseits barocke Kaiserlichkeit, Kitsch und unerklärliche Morbidität andererseits bedeutet, fiel mir hier besondere Sinnlichkeit auf, die ich in meinen Photos bildhaft machen möchte. Da Sinnlichkeit und Sexualität entweder tabuisiert oder vermarktet werden, versuche ich, auf subtile Weise, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, andere Seh- und Auffassungsweisen aufzuzeigen.

Photographien von Gudrun Stockinger im „HOSI“-Zentrum zu sehen:

Männererotik gegen Vorurteile!

VON JANA WISNIEWSKI

Den kitschig-süßen Titel „Ich küsse Ihre Hand, Madam...“ trägt eine Ausstellung, die auch sonst in jeder Hinsicht aus dem Rahmen fällt. Zumindest im Ausland wird der andere Ort als Ausstellungsort ja heftig gesucht und auch praktiziert. Gewöhnlich findet sich dort dann, was Ausstellungsmaacher und auch der Kunstmarkt gut finden, viel wilde Malerei oder aber Installationen.

„Ich küsse Ihre Hand, Madam...“ ist weit davon entfernt, wild zu sein, im Gegenteil, diese Ausstellung ist zart besaitet, allerdings handelt es sich um Zärtlichkeit von anderer Art.

Artig gerahmt, befinden sich technisch und von der Komposition her einwandfrei gemachte Photos, mit allerdings ungewöhnlichem Inhalt, an ungewöhnlichem Ort.

Es handelt sich um Liebe, tatsächlich, Erotik wäre fast zu knapp gegriffen, und mit der üblichen Sexvermarktung hat das überhaupt nichts zu tun. Liebe und Erotik unter Männern, eine Blick, eine Haltung, eine Bewegung, eine Begegnung auf der Straße, im Park, da werden Verhaltensformen und Beziehungsmuster offenbar, da ist nichts gestellt oder dick aufgetragen, man kann sich nur wundern, wie man so etwas mit der Kamera einfangen kann.

Noch mehr wundert man sich, wenn man sieht, daß das von einer Frau fotografiert wurde. Gudrun Stockinger hat diesem Thema offenbar einiges an Zeit und Einsatz gewidmet. Herausgekommen ist dabei ein menschliches Dokument. Verblüfft ist man in erster Linie über die Wahl der Thematik. Die Kunst von Frauen beschäftigt sich nicht mit Liebe, die Kunst von Männern auch nicht, denn sie zeigt zumindest in den als neu geltenden Kunstübungen nur den einseitigen Anspruch, stellt das eigene Gefühl dar. Das zwei Menschen miteinander ein Gefühl haben, scheint als darzustellendes Thema derzeit nicht „in“ zu sein. Jetzt sollen wir ausgerechnet von den Homosexuellen etwas lernen!

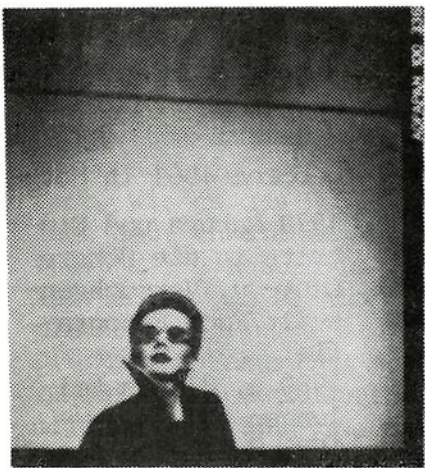
In sehr konsequenter Weise stellt nun Gudrun Stockinger dort aus, wo kontrolliert werden kann, ob der Anspruch, den sie sich stellte, auch erfüllt werden konnte, im HOSI-Zentrum, Wien 2, Novaragasse 40. Gudrun Stockinger hat an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt ihre Ausbildung abgeschlossen, einige Ausstellungen bestritten, und betreut derzeit den Österreich-Beitrag bei Zoom. Diese Ausstellung zeigt von einer sehr eigenwilligen Haltung. Mit einer so abgerundeten Serie könnte man sicher überall landen. Wenn Gudrun Stockinger mit ihrer Arbeit nun zu den Außenseitern geht, demonstriert sie, daß es ihr wirklich um Alternativen zum herrschenden Kunstbetrieb geht. Allzu vielen Alternativen ist das 20er-Haus die liebste Alternative und gegen den herrschenden Kunstbetrieb sind sie nur, weil sie dort keine Chancen haben.

Wenn man Mut genug hat, sich in eine ungewohnte Umgebung zu begeben, kann man dies bis 29. Jänner tun, um eine der mutigsten Ausstellungen der letzten Zeit zu sehen.

"Arbeiterzeitung" vom 20. Dezember 1982

Alle Fotos: Gudrun Stockinger





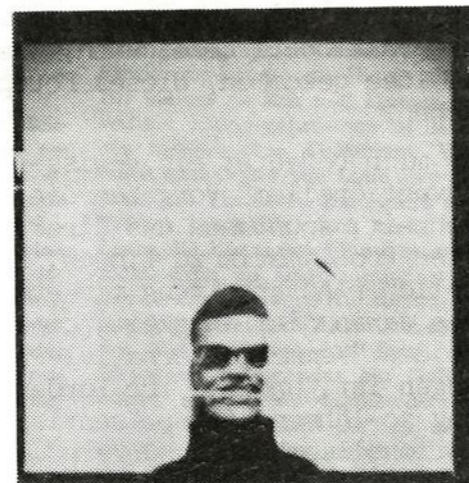
"ganz eindeutig" im abgebildeten Paar Mann und Frau erkennen wollten. Die berühmten Freudschen Fehlschaltungen manifestierten sich beinahe druckreif in diversen Statements - und die Verunsicherung nahm ihren Lauf...

Manche Betrachter meinen, die Fotos seien NUR schön...

Wenn das bedeuten soll, nur schön im Sinne von NUR dekorativ, bitte, ab an die Wohnzimmerwand damit, falls es zur Einrichtung paßt...! Ansonsten kann ich nur sagen, daß ich meinen Bildern Ästhetik nicht abspreche.

Andere fanden die Darstellung von Park- und Logenszenen vom emanzipatorischen Standpunkt her reaktionär! Was sagst Du dazu?

Da muß ich ja wohl darauf hinweisen, daß der Vorschlag, auf Logen und in Parks zu fotografieren, von Euch kam. Als "Neuling" waren mir diese Treffs vollkommen fremd - doch



da es für einige, die als Modelle mitmachten, eben mögliche Treffpunkte sind, fand ich es interessant. Die Bilder, die dort entstanden, sind für mich subtile Dokumente, die, da sie eben KEIN Geschehen zeigen, umso mehr Raum für Nachdenken und eigene Beschäftigung mit dem Dargestellten lassen. Den absichtlichen Gegensatz - Schönbrunn und k.u.k. Wien - fand ich im Zusammenspiel mit Logen sehr "arg". Der Weg von einer vorgefertigten "Aha-Meinung" wurde dadurch nämlich ad absurdum geführt, weil es keinen logischen Schluß ergibt!

Warum soviel Leder?

Leder, in dem Sinn, tauchte in der Arbeit ziemlich früh auf und wurde für mich zu dem Punkt, an dem ich einhaken konnte. Da das landläufige Schwulenbild durch zwei Klischees geprägt ist - Machotum und Härte in allen Variationen einerseits und tuntenhaftes Gehabe andererseits - griff ich eben auch ein Klischee auf - Leder. Absichtlich nicht korrigiert, bieten die gewählten Ku-



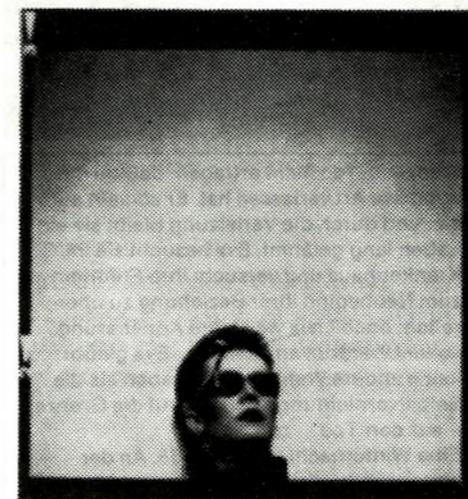
lissen und die Äußerlichkeit des Leders wieder einmal Platz zum Nachdenken - wie denn das nun stimmt mit all der 'Härte' - vor allem für Heteros und Schwule, die sich noch nicht damit auseinandergesetzt haben.

Welche Kriterien zu der Auswahl der Modelle?

Keine, ergab sich von selbst.

K: Das Tolle und ganz Phantastische an den Fotos ist für mich ja gerade auch dieses Unspektakuläre an ihnen, die Tatsache, daß Du keine dieser unerträglich schönen ästhetischen Männerkörper auf schrecklich ästhetisierende Art fotografiert hast...

Genau, denn das ist doch beispielsweise vom sexualpolitischen Standpunkt mindestens genau so reaktionär wie das Darstellen von Park- und Logenszenen. Durch diese Verherrlichung der "marketingmäßigen Schönheit" - wie das in der Werbung bei der Vermarktung



der Frau so schön heißt - werden Schönheitsideale geschaffen, die ohnehin niemand erfüllen kann - und das ist doch keineswegs emanzipatorisch.

Was zeigen Deine Fotos - Dir selbst?

Die Fotos entwickeln, je vertrauter sie mir werden, eine derartige Vielschichtigkeit, die ich mir für meine weitere Arbeit wünsche. Ich setze meine Bilder ein, um Beziehungsmuster zu persiflieren, Klischees mit Hilfe von Klischees ad absurdum zu führen und eine gewisse selbstlose Sinnlichkeit zuzulassen.

Was sollen sie dem Betrachter zeigen?

In dem Sinn sollen die Bilder aus einer Lethargie wachrütteln, die für viele Leute zum vorgefertigten Lebensmuster geworden ist. Dadurch, daß die Fotos weder provokativ noch pornografisch sind, erscheinen sie vielleicht auf den ersten Blick gar nicht dazu imstande. Doch gerade dieser Umstand



ermöglicht den Zugang auf breiterer Ebene. Ein noch weitergehendes Ziel wäre für mich erreicht, wenn meine Bilder einer gewissen Bewußtseinsbildung bzw. -schärfung für globalere Zusammenhänge ermöglichen.

Zum Schluß eine ganz andere Frage: Kommen zu Vernissagen immer so viele Leute? Warum gerade zu uns so viele?

Das große Interesse hat mich nicht erstaunt, sondern nur gefreut - für Euch und für mich. Ich wollte eine positive Arbeit leisten, und das scheint honoriert worden zu sein. Daß die Vernissage aber eine derartige "Eigendynamik" entwickelte und zum Fest wurde, war mir in Hinblick auf den üblichen Galeriebetrieb neu!

Was hat sich aus der Zusammenarbeit ergeben? Persönliche Kontakte? Wo lag für Dich der persönliche Gewinn?

Interessant, da die Arbeit eben mit einer Gruppe passierte, war für mich die Tatsache, gruppeninterne "Hierarchien" kennenzulernen und mit diesen zurechtzukommen. Ansonsten ergaben sich, wie überall bei engerer Zusammenarbeit, die üblichen Sympathien und Antipathien, genauso wie auch Freundschaften entstanden. Und die betrachte ich natürlich wie meine Arbeit als persönlichen Gewinn.

Glaubst du ist die Sache abgeschlossen?

Ich betrachte nichts als abgeschlossen...



SEIT 7. OKTOBER LÄUFT IN BUDAPEST DER 1982 VON KÁROLY MAKK GEDREHTE FILM "EGYMASRA NÉZVE" (AUS ANDERER SICHT) NACH DER ERZÄHLUNG "TÖRVÉNYEN BELÜL" (INNERHALB DES GESETZES) VON ERZSÉBET GALGÓCZI, DIE AUCH AM DREHBUCH MITARBEITETE. DER FILM HANDELT VON DER LIEBE ZWISCHEN ZWEI FRAUEN...

AUS ANDERER SICHT

(Genauere Inhaltsangaben und Kritiken siehe untenstehende Kästen). Dargestellt werden die beiden Frauen von den beiden polnischen Schauspielerinnen JADWIGA JANKOWSKA-CIESLAK (Eva) und GRAZYNA SZAPOLOWSKA (Livia). Der Film lief in Wien bisher nur einmal, nämlich bei der Viennale 1982 (unter dem Titel: ÖLELKEZŐ TEKINTETEK). Es bleibt zu hoffen, daß der Film bald einen Verleih finden und ins reguläre Kinoprogramm kommen wird.

Wer nicht so lange warten möchte, hat Gelegenheit, sich den Film im Collegium Hungaricum, Hollandstraße, Wien II, anzusehen:

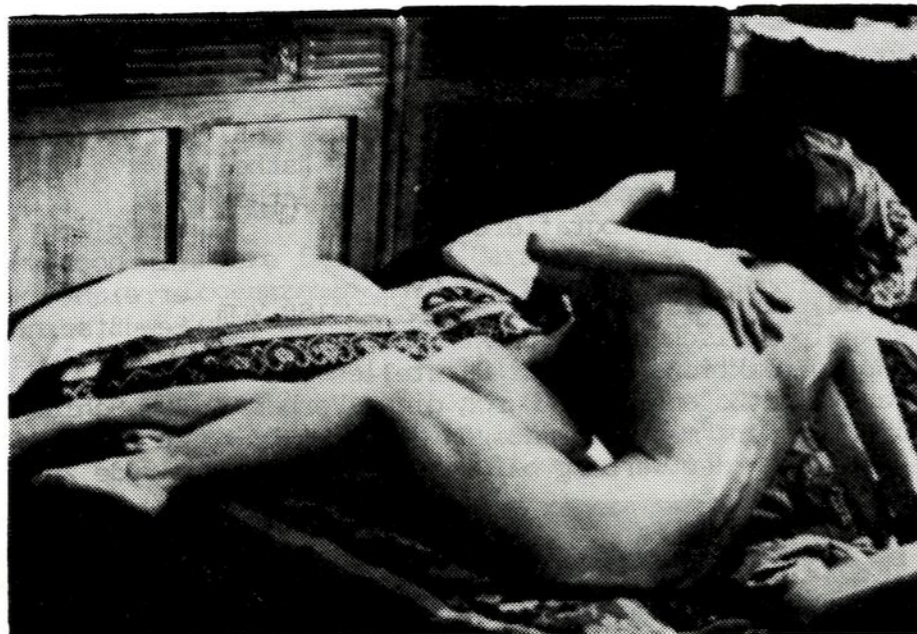
AM 14. FEBRUAR 83 UM 19 UHR!

Die vier HOSI-Lesben, die im Dezember auf "Betriebsausflug" in Budapest waren, haben sich den Film ebenfalls angeschaut:

als wir ihn uns ansahen, lief er in Budapest bereits seit mehr als zwei Monaten, und der Kinosaal, absolut keiner von den kleinen, wie sie bei uns jetzt modern werden, war nahezu vollbesetzt.

ungarische Lesben, mit denen wir - unter anderem - auch über den Film gesprochen haben (wir verdanken ihrer ausführlichen Inhaltsangabe, daß wir trotz null Sprachkenntnissen sehr gut verstanden, worum es ging), hatten den Film mehrmals gesehen, den angeblich bei der Viennale unsere Filmverleiher nicht interessant genug gefunden haben: hundertfach lesbischer und zweihundertfach spannender als das Epos VERGISS VENEDIG aus Italien ist er allemal noch!

und das Verhalten der Hauptpersonen zueinander, die Bettenszene und die Küsse und be-



INHALTSANGABE

AUS DEM VIENNALE-PROGRAMM:

In einem Budapester Krankenhaus wird eine schwer verletzte junge Frau behandelt. Sie bekommt Besuch von einem älteren Mann, ihrem ehemaligen Chef. Ihr Gespräch eröffnet die gemeinsame Vorgeschichte der beiden tragischen Ereignisse. Eva Szalanczy kam als Siegerin eines Literaturpreisausschreibens aus ihrem Dorf in die Hauptstadt. Nach gutem Beginn folgen für sie Jahre der Unsicherheit. 1958 erhält sie schließlich einen Job bei einer Zeitung. Der Chefredakteur sympathisiert mit dem Mädchen und schenkt ihm Vertrauen. Eva kommt in ein gemeinsames Arbeitszimmer mit Livia, einer schönen jungen Frau in ihrem Alter, die mit einem Berufsoffizier verheiratet ist. Livia hat keine besonderen Ambitionen, der Journalismus ist für sie nur ein Beruf wie jeder andere. Sie bringt der neuen Kollegin, die fast in jeder Hinsicht ihr Gegenteil zu sein scheint, Interesse entgegen. Eva, die auch schon früher Beziehungen dieser Art hatte, verliebt sich in die junge Frau. Livia ist überrascht, kann aber die für sie ungewohnte Zuneigung nicht ganz zurückweisen - ja, sie gerät immer mehr in den Bann des Mädchens. Bei einer dienstlichen Fahrt in die Provinz erwartet sich Eva die Erfüllung ihrer Beziehung, aber Livia landet im Bett eines Kollegen. Eva, nicht nur durch das Verhalten der Kollegin, sondern in der Folge auch durch berufliche Schwierigkeiten verunsichert, geht freiwillig zurück in ihr Heimatdorf. Eines Tages taucht Livia auf, sie fahren gemeinsam zurück in die Hauptstadt. Doch Livias

Mann kann es nicht ertragen, daß sie ihn auf diese Art verlassen hat. Er schießt auf sie, und durch die Verletzung bleibt sie ein Leben lang gelähmt. Eva besucht sie im Krankenhaus und versucht ihre Freundin zum Neubeginn ihrer Beziehung zu überreden, doch Livia weist ihre Annäherung, voller Überdruß an allem, ab. Eva glaubt keine andere Wahl mehr zu haben als die Selbstvernichtung. Sie läuft auf die Grenze - auf den Tod - zu...

Eine Winternacht im Jahr 1958. An der ungarisch-jugoslawischen Grenze fordert die Patrouille einen illegalen Grenzgänger zum Stehenbleiben auf. Doch vergebens. Die Grenzsoldaten eröffnen das Feuer, und die Kugeln treffen. Die Tote ist eine junge Frau, die Journalistin Eva Szalanczy.

DAZU EINE PASSAGE AUS PROFIL NR. 2/83 VOM 10. JÄNNER - AUS EINEM ARTIKEL ÜBER UNGARNS FILME, DIE SCHÄRFSTEN IM OSTBLOCK. "ES GIBT ZWAR EINE MINISTERIELLE ZENSUR, ABER SIE LÄSST LESBISCHE BETTSZENEN UND GNADENLOSEN SPOTT ÜBER DEN STALINISMUS DURCH":

Das Thema Zensur wird in dem Film „Aus anderer Sicht“ (1982) direkt aufgegriffen. Regisseur Karoly Makk, ein Mitarbeiter Bacsos, hat die Handlung in den Jahren nach der ungarischen Revolution 1956 angesiedelt. In der Schlüsselszene wird das indirekte Wirken der Zensur in Ungarn dargestellt. Ein Chefredakteur rechtfertigt vor einem Parteifunktionär, warum er einen kritischen Artikel über die

rührungen zwischendurch wirken auf mich ungehemmt und echt und waren in angenehmem Unterschied zu WEGGEHEN UM ANZUKOMMEN nicht weichgezeichnet und von künstlerischen Tricks mit verfremdenden Linseneffekten verändert sondern einfach gefilmt.

wir werden uns um ein Interview mit der Hauptdarstellerin JADWIGA JANKOWSKA-CIESLAK bemühen, der für ihre Leistung mit vollstem Recht beim Filmfestival in Cannes 1982 der Preis für die beste Schauspielerin (vgl. LN 4/82) zuerkannt worden ist. ihre Mimik gibt der Person, die sie darstellt, so viel Leben, daß kaum ein Betrachter sich dem Einfluß entziehen kann, mitzuempfinden. und wenn diese Frau in ihrem eigenen Leben keine Lesbe sein sollte, so ist sie umso mehr eine der geeignetsten Schauspielerinnen, eine Lesbe zu verkörpern, die ich mir je träumen könnte.

Apropos Film: Anlässlich der westdeutschen Filmwoche in Budapest im Dezember 82 mußten wegen des riesigen Zuschauerandranges spät in der Nacht drei Extra-

Rekollektivierung der Landwirtschaft erscheinen ließ. Sein Argument: Er habe ja die Forderung nach freien Wahlen für alle Posten in den Genossenschaften aus dem Manuskript herausgestrichen.

Makk wagte sich sogar an ein heißes Tabuthema des Ostens, die Homosexualität. Man sieht zwei Journalistinnen im Bett. Eine stirbt später im Grenzdrahtverhau, die andere überlebt, gelähmt, im Rollstuhl. Beide Darstellerinnen sind aus Polen, Ex-Solidarność-Mitglieder. Der Regisseur sieht im kompromißlerischen Chefredakteur den Vertreter des heutigen Un-

KRITIKEN

Die Ungarn haben sicher die freimütigsten Filme von allen Oststaaten gemacht. Höhepunkt war kürzlich der Oscar für „Mephisto“. Nun erreicht uns Karoly Makks empfindsam inszeniertes Opus mit lesbischer Liebe als einer der Schwerpunkte der Handlung. Wieder ein ungarischer Film, der weit über den Durchschnitt ragt, und den der Vergleich mit den besten Produktionen aus anderen Ländern nicht zu scheuen braucht. Gewagt, aber geschmackvoll.

VARIETY

...Für mich liegt der wahre Wert des Films in seiner ehrlichen und geschmackvollen Darstellung homosexueller Liebe. Nach zahlreichen übelwollenden, bössartigen, mystifizierenden oder ein-

vorstellungen von Rainer Werner Fassbinders "Querelle"

fach pornografischen Vorläufern gelang es Makk, all jenen, die in der grundlegenden Ordnung der Natur leben, zu zeigen, daß sich Liebe zwischen Menschen des gleichen Geschlechts - was die emotionale Intensität oder Konfliktsituationen in der Partnerschaft anbelangt, - überhaupt nicht von der alltäglichen Liebe unterscheidet...

Offen oder unausgesprochen die gesellschaftliche Akzeptanz der Homosexualität mit der Vorstellung von "Menschenrechten" oder gar von "Revolutionäressein" zu verknüpfen, auch wenn dies in so vielen Teilen der Welt modern ist, zeigt von der gleichen Naivität wie die "revolutionäre" Forderung der Pariser Studenten 1968, daß die Parks während der Nacht offenbleiben und die Beleuchtung abgeschaltet werden sollte...

László Bernáth in seiner Filmkritik in der Budapester Abendzeitung "ESTI HÍRLAP" am 6. 10. 1982.

angesetzt werden.

helga, Kurt

LESBEN IN BUDAPEST

bericht von doris und helga

im Dezember 1982 verwirklichten wir den schon länger geschmiedeten Plan, eine Budapest-Reise und den Versuch, Kontakte mit Budapest-Lesben herzustellen, miteinander zu verbinden.

DAS "EGYETEM"

gleich am ersten Abend trafen wir über Vermittlung eines Kontaktschwulen im Egyetem, dem einzigen Budapest-Lesbenlokal, mit Valie zusammen. trotz ihrer Kopf-

schmerzen und der Sprachbarriere wurde sehr deutlich, wie sehr sie sich über unsere Anwesenheit freute und daß sie uns viel zu sagen hatte. kopfschüttelnd erklärte sie zu unseren konspirativ Fragen - den Blicken, jedesmal wenn eine Frau das Lokal betrat: "nem!": daß von den wenigen weiblichen Gästen an diesem Abend sie und wir die einzigen Anwesenden Lesben seien. Ausgenommen einige Frauen vom Personal des Egyetem. ihr persönlich seien ca. 60 Lesben bekannt, wovon sie mit ungefähr zehn gut befreundet sei.

Valie ist aus Tarnungsgründen - zum beiderseitigen Vorteil - mit dem Freund des "Kontaktschwulen" verheiratet. sie schildert den von ihr, vor allem am Arbeitsplatz und in der Familie, sehr stark empfundenen Druck zur Anpassung ans heterosexuelle Schema: "die Kollegen und Kolleginnen fragen nach einer Weile so aufdringlich nach einem Freund und ab einem gewissen Alter, warum man nicht verheiratet sei. andererseits sind die Witze und Bemerkungen, die sie von sich geben so, daß ich es lieber nicht wage, mich zu erkennen zu ge-

ben. verheiratet habe ich meine ruhe vor ihnen". auf die frage nach möglichkeiten der partnersuche meinte sie allerdings, es sei durchaus nicht aussichtslos, am arbeitsplatz eine frau kennenzulernen, wenn frau geduldig und geschickt vorgehe.

DIE CLIQUE

an einem der darauffolgenden abende waren wir bereits mitten in der clique gelandet. der schauplatz hatte sich von der - nicht nur für ungarische verhältnisse - mondänen "gay bar" in das gemütliche wohnzimmer von marta und szilvia verlegt, eines paares, das seit einiger zeit aber nur mehr den tisch teilt, weil marta in eine DDR-lesbe verliebt ist. dieses freizügige verhalten martas stößt bei fast allen frauen der clique auf eine Mischung aus unverständnis und neid. beziehung, festgefügtes zusammengehören mit einer partnerin und treue sind sehr stark aufgewertet, wenn frau einmal unter den als äußerst beschränkt erlebten verhältnissen eine andere gefunden hat, mit der es halbwegs auszuhalten ist und die nicht sofort dazu tendiert, ihr lesbischsein und die beziehung zu verleugnen. in ihren schilderungen meinte marta unter anderem, es gäbe

unzählige frauen, die - zumal sobald sie wissen, daß frau lesbisch ist - überaus bereit sind, "es" zu probieren. jedoch "nem gut!" sich allerbestenfalls als ein bißchen bisexuell bezeichnet wissen wollen.

LENKE

ähnliches erfuhr jessie jones von der zeitschrift "gay news" (# 249, 16.9.82) bei ihrem budapest-besuch von der lesbischen fotografin lenke, die sie in einem radikal intellektuellen zirkel aufstößerte. lenke erzählte ihr, daß sie selbst die einzig deklarierte lesbe sei, von der sie wisse. sie zeigte sich an subkultur (Egyetem) desinteressiert, meinte aber, daß das wissen um die existenz von nicht aufriß-orientierten und nicht rein privaten lesbentreffpunkten allein schon eine enorme rückenstütze sein würde, wenn es sie gäbe; bloß: das ist pure utopie.

Lenke: "in meinem bekanntenkreis ist es in, bisexuell zu sein. ich kenne einige frauen, die sex mit frauen haben, obwohl sie nicht homosexuell sind und sich nie im leben als solches bezeichnen würden. ich bin die einzige, die sich tatsächlich als "leszbikus" bezeichnet. - es macht mir mittlerweile nichts

mehr aus, wenn meine geliebten bisexuell sind. einmal hatte ich mit einer eine arge auseinandersetzung deswegen. ich weiß, daß es dumm ist, aber manchmal werde ich hysterisch - so nebenbei". und weiter: "ich habe nur einmal von lesben gehört, die als paar zusammen mit kindern leben. in der arbeitervklasse," meint lenke, "ist es viel schwieriger, lesbisch zu sein, als in einem kreis von künstlern wie der, in dem ich mich bewege".

AUS WIENER SICHT

bei besuchen in anderen ländern drängt sich das vergleichen auf. wir wollen aber "besser" : "schlechter"-abwägungen, die allzu simpel wären, lieber vermeiden. unser eindruck von budapest läßt sich am ehesten darlegen als unsere vorstellung davon, wie es sein könnte, als lesbe in einer kleineren stadt in österreich oder als lesbe vor ein bis zwei Jahrzehnten in Wien zu leben.

außerdem glauben wir, daß es nicht notwendigerweise vom politischen machtblock, in den man/frau integriert ist, abhängt sondern von vielschichtigen kulturellen und persönlichen faktoren, wie hoch die korrelation zwischen lesbisch/schwulsein und wohlfinden ist.

gerade in Edinburg stattfand, was indirekt zur Gründung der IGA führte. Ferner verlas er ein Telegramm der jüngsten Gay-Organisation der Welt: Lambda Indonesia. Sehr freundlich hieß er auch den Vertreter Hongkongs, Sam, willkommen, den Autor des ersten Buches über Homosexualität in chinesischer Sprache. Eine kurze Eröffnungsrede hielt Robin Cook, britischer Parlamentsabgeordneter und Vizepräsident der SHRG.

Gleich zu Beginn informierte Anne-Lize von COC/Niederlande alle Versammelten über einen dubiosen Fall beim britischen Zoll, der einen gewöhnlichen Brief vom IGA-Fraussekretariat an das Feministinnenarchiv in Bath/England geöffnet hatte. Diese Postzensur führte gleich zu Protestaktionen der IGA und erwies sich als guter Aufhänger für die Presse, die in mehreren Artikeln über diesen Zwischenfall und die Konferenz selbst berichtete.

In Edinburg bildeten sich zehn verschiedene Arbeitskreise:

1) Funktionieren der IGA, 2) Politische Aktionen, 3) Projekte, 4) Frauen in der IGA, 5) Schwule und lesbische Jugend, 6) Medien, 7) Schwulenbuchhandlungen, 8) IGA in LAAA (Lateinamerika, Asien und Afrika), 9) Rassismus, 10) 1984 - Internationales Schwulenlesbisches Jahr.

Ad 1): Zu Beginn eine erfreuliche Nachricht: die Finanzen der IGA haben sich verbessert, nachdem es gelang, für ein IGA-Projekt eine Subvention von der "European Human Rights Foundation" über 5.000 US-Dollar zu erhalten. Es handelt sich dabei um das Projekt der "Homosexual Prisoners Agency" (Agentur für homosexuelle Gefangene), die die norwegische Gruppe "Lambda" ins Leben rufen will, nachdem sich Amnesty International bekanntlich wieder geweigert hat, sich auch für homosexuelle Gewissensgefangene einzusetzen.

Es soll nun versucht werden, auf ähnliche Weise, also durch konkrete Projekte, Extragelder in die IGA-Kasse zu bringen.

Ad 2) und 3): Hier wurde erwähnt, daß die Weigerung von Amnesty International (vgl. LN 3 und 4/82) auch auf die ungenügende Vorbereitung und Unterstützung dieser Forderung von seiten der Internationalen Schwulenlesbischen Bewegung zurückzuführen sei. Was nichts als Ausreden von ai sind. Die Berichte über verschiedene Informationspools waren tragisch, da entweder keine Informationen zu bekommen waren oder die zuständigen Gruppen wenig bis nichts getan hatten. Die einzig positive Ausnahme bildete hier die HOSI mit ihrem Eastern Europe Information Pool.

Wie berichtet (LN 3/82) gab es bei der letzten informellen Tagung in Straßburg eine Auseinandersetzung mit dem dortigen Bischof, der die Abhaltung der Konferenz erschwerte und die Homosexuellen als Kranke bezeichnete, was ihm eine Verleumdungsklage von mehreren Schwulenorganisationen und Einzelpersonen einbrachte. Bei der Verhandlung am 30. 11. 82 wurde die Klage mit der Begründung abgewiesen, keiner der Kläger sei vom Bischof persönlich angesprochen worden, die Bemerkung habe sich allgemein gegen Homosexuelle gerichtet. Es wurde Berufung eingelegt!

Ad 4): Die Teilnahme von Frauen war auch bei dieser Konferenz sehr gering. Dies erklärten die Frauen in erster Linie durch die ungenügende finanzielle Unterstützung seitens der IGA und der Mitgliedsorganisationen.

Ad 5): Jugend-Schwulengruppen sind nach wie vor sehr selten. Als einzige Ausnahme sind die Niederlande zu erwähnen, wo sich in der LHJO (Landesverband Homosexueller Jugend) nicht weniger als 32 übers ganze Land verstreute Gruppen homosexueller Jugendlicher zusammengeschlossen haben.

Ad 7): Das war das erste Treffen zu diesem Thema auf einer IGA-Tagung.

Ad 8): Neuerlicher Appell, Informationen über diese Länder zu sammeln und auszutauschen, sowie Gruppen in diesen Regionen finanziell zu unterstützen. Mehrere europäische Organisationen helfen, indem sie eine Gruppenpatenschaft für eine LAAA-Gruppe übernehmen und deren IGA-Mitgliedsbeitrag bezahlen (sog. Twinning). Mit Besorgnis registrierte man den zunehmenden islamischen Fundamentalismus und die daraus resultierenden Auswirkungen in den islamischen Staaten Asiens (vor allem Iran, Pakistan und Malaysia).

Ad 10): 1984 wird das Internationale Jahr der schwulenlesbischen Aktion. Im Juni 1983 wird ein Homomonument in Amsterdam enthüllt werden. Die Aktionen für 1984 werden ausführlich in Wien diskutiert werden. Ein Fahrrad-Protestmarsch nach Genf ist geplant.

Obwohl die Konferenz für die Delegierten eher anstrengend war (Arbeitskreise tagten von 10 bis 18 Uhr), fand man genügend Gelegenheiten, sich über die schottische Schwulenbewegung informieren zu lassen. Als Drehscheibe und Haus der Begegnung galt das Gay Centre in der Broughton Street 60, Sitz der SHRG und Pendant zum HOSI-Zentrum. Tagsüber fand man dort mehrere sympathische



IGA-Tagung in Edinburg

DIE EUROPÄISCHE REGIONALKONFERENZ DER IGA (INTERNATIONAL GAY ASSOCIATION) FAND VOM 28. BIS 31. DEZEMBER IN EDINBURGH, SCHOTTLAND, STATT. RUND FÜNFZIG TEILNEHMER UND BEOBACHTER AUS WESTEUROPA, USA, AUSTRALIEN, NEUSEELAND UND HONG-KONG NAHMEN DARAN TEIL. DIE HOSI WIEN WAR DURCH JOHN UND ANDRZEJ VERTRETEN.

Im Namen des Veranstalters, der SCOTTISH HOMOSEXUAL RIGHTS GROUP - SHRG - begrüßte Ian Christie, ein erfahrener Aktivist der Schwulenbewegung, alle Gäste und erinnerte daran, daß die erste internationale Homosexuellen-Konferenz 1974

Schotten, die als Mädchen für alles für die Tagung tätig waren. Unermüdlich erzählten sie jedem neugierigen Gast über ihre Aktivitäten, übernahmen die Führung bei der Stadtbesichtigung, fuhren Fremde mit Autos zu verschiedenen Veranstaltungen etc. Kein Wunder, daß bei solchem Interesse und derartiger Unterstützung die gesamte Konferenz ohne jede Panne verlief. Die Organisation klappte außergewöhnlich gut, und wir hoffen, daß wir im Sommer in Wien eine ähnlich gute Konferenz auf die Beine stellen können. Edinburg, die historische Hauptstadt Schottlands, ist im Vergleich zu Wien keine große Stadt, ca. eine halbe Million Einwohner, ihre Schwulenszene hat aber bedeutend mehr anzubieten: Mehrere Schwulenbars, Discos und vor allem eine gut funktionierende Schwulen- und Lesbenbuchhandlung. Jeden Abend gab es für uns eine Party oder

ein Treffen. Silvester - Hogmanay auf Schottisch - verbrachten wir in der riesigen Disco "Fire Island", wo ein mehr als 1000köpfiges Publikum tanzte und feierte.

Die Organisation der nächsten Konferenz in Wien ist eine große Herausforderung für die HOST. Ob Gäste aus aller Welt angenehme Erinnerungen aus unserer Stadt mitnehmen werden, hängt von jedem von uns ab. Auch Deine Hilfe, lieber LN-Leser, kann sehr wichtig sein. Deshalb appellieren wir an alle freiwilligen Helfer, sich möglichst schnell bei unserem Vorbereitungs-Komitee IGA 83 zu melden. WE WANT YOU!

Wer ausländische Kongreßteilnehmer in der Woche vom 11. bis 16. Juli 83 als Gast aufnehmen will, soll sich ebenfalls mit uns in Verbindung setzen.

Andrzej

VOM 22. BIS 25. NOVEMBER FAND IN STRASSBURG DIE 15. VOM EUROPARAT ORGANISIERTE KONFERENZ FÜR KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNGEN STATT, DIE SICH AUCH MIT DER FRAGE DER DISKRIMINIERUNG VON HOMOSEXUALITÄT UND HOMOSEXUELLEN BE-SCHÄFTIGTE.

EUROPARAT

15. KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNGSKONFERENZ

Es handelte sich dabei um jene Konferenz, deren Ergebnisse das österreichische Justizministerium und die Regierung bei ihren weiteren Überlegungen zur Änderung der rechtlichen und gesellschaftlichen Diskriminierung von Homosexuellen in Österreich berücksichtigen wollten - wie wir bisher verträutet wurden (vgl. LN 4/82 und das an anderer Stelle in diesem Heft abgedruckte Schreiben Karl Blechas an uns), wenn wir auf die Verwirklichung der von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates im Oktober 1981 beschlossenen Empfehlung Nr. 924 drängten (vgl. LN 3-4/81 und 1/82).

Welche Ergebnisse brachte also diese Konferenz? Um es gleich vorwegzunehmen: äußerst positive.

Der Berichterstatter für die Tagung war Dr. D. J. West, Direktor des Instituts für Kriminologie der Universität Cambridge. In dem von ihm vorgelegten Bericht (Nr. PC-CRC (82) 14) "Homosexualität und soziale Kontrolle" zog er u. a. folgende Schlußfolgerungen:

Die verfügbaren Kenntnisse legen nahe, daß homosexuelle Handlungen keine potentiell größere Gefahr oder größeren gesellschaftlichen Schaden verursachen als entsprechende heterosexuelle Handlungen. Daher gibt es nach Ansicht des Berichterstatters keinen

vernünftigen Grund, warum Bestimmungen über sexuelles Fehlverhalten einen Unterschied zwischen homosexuellem und heterosexuellem Verhalten machen sollten. Also sollte, sofern eine "Schutzaltersgrenze" erforderlich ist, diese dieselbe für Frauen und Männer sein...

Wenn die Freiheit vor dem Gesetz besteht, homosexuelle Handlungen zu begehen, scheint es unlogisch, Bürger, die diese Freiheit in Anspruch nehmen, auf irgendeine Art mit Strafe zu bedrohen. Das Gesetz kann keine Änderung der öffentlichen Haltung verordnen, aber seine signalgebende Funktion ist sehr bedeutend. Gesetzliche Diskriminierung von Homosexualität und Bestrafung in der Praxis dient zur Verewigung von Vorurteilen und zur Verstärkung von feindlichen Haltungen, die die Ursache dafür sind, daß homosexuelle Orientierung nach wie vor für den Betroffenen und für jeden, der mit ihm zu tun hat, Probleme mit sich bringt...

Die Konferenz-Teilnehmer, mit Ausnahme des Vertreters Zyperns, waren sich schließlich auch einig, die erwähnte Empfehlung 924/81 vollinhaltlich zu unterstützen - auch das einheitliche Mindestalter für Hetero- und Homosexuelle!

Dieses Ergebnis ist umso erstaunlicher, als bei derartigen Konferenzen üblicherweise nur verwässerte Wischiwaschi-Erklärungen herauszukommen pflegen...

Nun geht es darum, die in der Empfehlung 924/81 enthaltenen Forderungen auch in Österreich durchzusetzen.

Kurt

SCHWULER, KOMMST DU NACH BULGARIEN, GEH' NACH GORNA BANJA!

Der 2. Februar gilt in Bulgarien als (Feier)Tag der Homosexuellen. So heißt es zumindest im Volksmund, daß sich am 2. 2. im Kurort Gorna Banja die Schwulen aus ganz Bulgarien treffen. Gorna Banja ist ein Ort mit Heilquellen am Stadtrand von Sofia und gehört eigentlich schon zu Groß-Sofia. Will man jemandem auf Bulgarisch bzw. in Bulgarien sagen: "Scher Dich zum Teufel", verwendet man die stehende Wendung "Geh' nach Gorna Banja", was keine sehr höfliche Aufforderung ist.

Leider konnten wir etwaige historische Gründe nicht in Erfahrung bringen, auch nicht, ob dieser Brauch der Schwulentreffen am 2.2. in diesem Kurort heutzutage noch existiert oder ob diese Treffen jemals wirklich stattgefunden haben.

SCHWUL IN BULGARIEN

WARM IST ES NUR AM SCHWARZEN MEER

In der glühenden Sonne verliert der Sand seinen goldenen Farbton und wirkt ganz hell - fast weiß. Dieser Eindruck wird noch zusätzlich durch den Kontrast zum smaragdgrünen Meer verstärkt. Auf dem Himmel, der aus der Azurtiefe über die restlos verschwommene Horizontlinie emporzusteigen scheint, ist keine Wolke zu sehen. Die einzige Schattenstelle befindet sich unter dem bunten Strandschirm, der einsam in einer stillen romantischen Bucht aufgestellt wurde. Geschützt von der Sonne liegt dort ein junger Mann und liest etwas. Sein athletischer brauner Körper strahlt eine wunderbare und bewundernswerte Harmonie aus. In dem Augenblick, in dem der schöne Unbekannte die Nähe eines Fremden spürt, hebt er neugierig seinen Kopf und nimmt mit fauler Geste die Sonnenbrille ab. Unter dem schwarzen Flaumhaar seines Schnurbartes glänzen weiße Zähne in einem geheimnisvollen, jedoch vielversprechenden Lächeln...

Ja, ja, liebe Leser, so möchte sich jeder von uns die Schwarzmeerküste vorstellen, aber denkste: die Wirklichkeit sieht anders aus! Es gibt kaum romantische Buchten, auch kontaktfreudige - männliche - Badegäste sind äußerst selten. Der Strand ist voll von Menschenmassen, die sich überwiegend aus lärmenden Familien aus der DDR ("Komm' schnell, Hans-Jörg, Mutti gibt dir Bonbon") und genauso lauten, etwas grob wirkenden Einheimischen zusammensetzen. Den Ostdeutschen ist es zumindest zu verdanken, daß man ihre Ansprüche an FKK in Bulgarien gebilligt hat, und so gibt es in fast jedem größeren Erholungsort (Varna, Albena, Zlate Pesky, Slanytschew Briag, Nessebar etc.) entweder umzäunte Sonnenbäder, aufgeteilt in Damen- und Herrenabteilungen (dort kann

man sich besonders wohl fühlen) oder zumindest wilde, abgelegene Nudistenplätze, wo Nacktheit toleriert wird. Da die Bulgaren im allgemeinen eher prüde sind und manchmal gemein reagieren können, ist es anzuraten, im letzteren Fall die Badehose in Reichweite zu halten.

Man sagt, daß die Küste im Sommer ein Mekka für alle (wenigen) bulgarischen und osteuropäischen Schwulen ist. DDR-Schwule sind auch schuld daran, daß der Ausdruck "schwester" als Synonym für Schwuler Eingang in die bulgarische Sprache gefunden hat, zumindest unter Schwulen. Auf besagten FKK-Stränden lassen sich schwule Kontakte relativ leicht, schnell und unproblematisch anknüpfen. Darüberhinaus kann man behaupten, daß man dort unter Umständen einen attraktiven Sommerurlaub verbringen kann, wenn man sonst anspruchslos ist, schlampige Bedienung in nicht ganz sauberen Restaurants und Versorgungsmangel in Geschäften usw. in Kauf nimmt.

Die bulgarische Hauptstadt Sofia liegt ca. 400 km westlich der Schwarzmeerküste und ist eine langweilige, im stalinistischen Stil erbaute, touristisch uninteressante Metropole. Als ich an einem tristen, verregneten Herbsttag durch ihre Straßen schlenderte, wußte ich überhaupt nicht, was ich mit meiner Freizeit machen sollte. Spartacus zitiert zwar eine Reihe von Treffpunkten, aber diese erwiesen sich als herkömmliche, mal bessere, mal schlechtere Restaurants oder Cafés mit gemischtem Publikum, Cola und Zigarettenrauch. All diese Lokale (Adressen gebe ich ordnungshalber in nebenstehendem Kasten an) liegen am oder in unmittelbarer Nähe des Bulvard Ruskiy, der als Fußgängerzone gedacht ist und wo ausschließlich schwarze Staatslimousinen rasen dürfen. Das Volk drängt sich auf dem schmalen Geh-

Café Warszawa, Bulvard Ruskij 12
 Café Jalta, Ecke Bd. Ruskij/Tolbuhin-Straße
 Gradina Bulgaria, Aksakow-Str. 12
 Restaurant Krim, Dobrudia-Str. 2
 Balkan-Café, Leninplatz 2
 Restaurant Opera, Rakowskij-Straße 113
 Restaurant im 6. Stock des Warenhauses ZUM.

steig, und ungeachtet der zahlreichen Polizisten, Soldaten und anderen Uniformierten wird man ständig gefragt, ob man nicht schwarz Geld wechseln wolle. Sehr gerne wollte ich jemand kennenlernen und mich über die "Szene" informieren lassen. Alles vergebens! Nach zweistündigem Herumsitzen im Café Warszawa, wo sich der einzige einsame Bursche, der mich die ganze Zeit beobachtete - so schien es mir zumindest -, als der Freund der Serviererin entpuppte, beschloß ich meine Taktik zu ändern. Für eine lächerliche Summe (umgerechnet zwei Schilling) kaufte ich eine Eintrittskarte fürs türkische Bad zwischen dem Warenhaus ZUM und der Moschee Banja Baschi. Meine Freude dauerte aber nicht lange, weil ich schon beim Eingang abgewiesen wurde, da sich herausstellte, daß ich die erforderlichen Badepantoffel nicht besaß. Hartnäckig erwarb ich gleich beim Bademeister lustige Plastikpatschen, die unverständlicherweise das Zehnfache des Eintrittspreises kosteten. Die Pantoffel waren nicht nur mit rosigen Kunststoffblumen geschmückt, sondern auch um mehrere Nummern zu klein. Das ganze Bad bestand aus einem Dutzend Brausen und einem derartigen rutschigen Fliesenboden, daß ich kaum eine Bewegung wagte. Endlich postierte ich mich bei einem Jungen, dem man aus den Augen ablesen konnte, daß er schwul war. Wir tauschten einige Blicke aus, und die Begutachtung unserer Körper fiel offensichtlich zufriedenstellend aus, denn mein Nachbar lächelte plötzlich sanft. Ich hatte jedoch die Komödie bald satt, da ich die ganze Zeit unter dem Wasserstrahl stehen mußte. Eigentlich wollte ich schon weg, als sich der Junge tief vorgebeugt mit der Bitte an mich wandte, ich solle ihm den Rücken einseifen. Warum auch nicht, dachte ich mir. Dabei entnahm ich seinem Flüstern, daß er draußen auf mich warten wird. Tatsächlich habe ich ihn später auf einer Straßenecke erblickt. Zu einem Gespräch ist es viel später gekommen, nachdem er mir durch etliche Gassen - immer ein paar Schritte zurück - gefolgt war. Die Reise nach Bulgarien ist eher etwas für

Slawisten, stellte ich fest, als Angel - so hieß der Bursche - mühevoll versuchte, sich mit mir auf Russisch zu unterhalten. Die Tatsache, daß ich Ausländer bin, gefiel ihm nicht. Mit auf mein Hotelzimmer zu kommen, hatte er Angst, erklärte Angel, und zu Hause erwarten ihn seine Frau mit Kind. So landeten wir schließlich in einem Café. Gleich begann ich ihn auszufragen, wie denn die Homoszene ausschaue. Mein Gesprächspartner benahm sich ausgesprochen zurückhaltend, ich war eher skeptisch, ob ich auf der Grundlage von solchen Informationen überhaupt einen Bericht schreiben könnte. Angel hat wenig Kontakt mit "solchen" Leuten... nur ein paar Bekannte, die alle verheiratet sind... Wenn sich die Ehemänner privat treffen, machen sie "solchen Sex"... an "solche" Liebe glaubt er nicht... dafür liebt er seine Tochter und vielleicht auch seine Frau... "Solche" Themen werden mit keinem Wort in der Öffentlichkeit erwähnt, wozu denn?... "Solches" Problem existiert doch eigentlich nicht... Wenn man "solche" Bedürfnisse hat, erledigt man sie schnell und diskret... In Bulgarien kennt man keine Leute, die sich offiziell bekennen, "so" zu sein... vielleicht nur der populäre, seit 20 Jahren junggebliebene Pop-Sänger Emil Dimitrow - aber das ist vielleicht nur Klatsch...

Als ich dem Angel über unsere Schwulenbewegung erzählte, hörte er das wie ein Tausendundeine-Nacht-Märchen aus dem exotischen Westen. Einmal war er mit einer Studentengruppe in Frankreich. Der westliche Lebensstil ist für ihn Beweis für die kapitalistische Dekadenz, Frustration, den Zerfall der Gesellschaft, Drogensucht, Zügellosigkeit...

Die bulgarische Propaganda hat ganze Arbeit geleistet. Wirklich glücklich kann man also nur im Kommunismus werden. Völkerfreundschaft. Zusammenarbeit. Sogar der Luxus wird mit Hilfe der Verbündeten Bulgariens geschaffen: in unserem Café konnte ich zwischen Kaffee auf vietnamesische, angolische und - sage und schreibe - nikaraguanische Art - süß - süßlich - bitter - wählen...

Als ich am nächsten Abend gezwungenermaßen ein finsternes WC am Leninplatz aufsuchen mußte, glaubte ich, meinen Angel - gefallenen Engel - in dem (ich traute meinen Augen kaum:) lutschenden Gedränge wiedergesehen zu haben. Ich war wirklich frustriert. Man kann den Schwulen im Ostblock bei ihrem Coming-out helfen, aber zuerst müssen sie selbst begreifen, was sie wollen, und ihre moralischen Barrieren überwinden. Aber ist es in Österreich besser? Ein langer, mühseliger Weg.

In der Vergangenheit waren slawische Völker oft durch fremde Mächte okkupiert, im Falle Bulgariens war es eine 500jährige türkische

Herrschaft. Dadurch entstand beträchtlicher Schaden an der eigenen Kultur, der unter dem jetzigen starken Einfluß der Sowjetunion noch immer zu spüren ist. Das kommunistische Regime braucht ein braves, ruhiges und nicht denkendes Volk, um seine Ziele zu verfolgen. In diesem System darf man keine wirkliche Demokratie erwarten. Alle schwierigen Einzelpersonen oder Minderhei-

ten - dazu zählen auch Homosexuelle - sind wie ein Dorn im Auge. Bulgarische Schwule können jedoch noch froh sein, daß man sie zumindest in Ruhe läßt (einfache Homosexualität ist nicht verboten!) und nicht verfolgt wie in Rumänien, wo sie systematisch verfolgt und in psychiatrischen Kliniken mit Elektroschocks behandelt werden. Marek TASS

λ - INTERNATIONA λ

SOWJETUNION:
 Paradschanow frei?

Die französische Schwulenzeitung "Gai Pied" berichtete in ihrer Ausgabe # 48 vom 18.12.82 unter Berufung auf georgische Kreise in Paris, daß Sergej Paradschanow (vgl. LN 3 u. 4/82) bei seinem Prozeß Ende November freigesprochen wurde und angeblich dabei ist, einen Film zu drehen: "Die Festung von Surami", nach einem Roman des georgischen Schriftstellers Daniel Tschukadze (19. Jhdt.).

NORDIRLAND:
 Einfache Homosexualität erlaubt

Nachdem die Londoner Regierung vom Europarat (Menschenrechtskommission und Gerichtshof für Menschenrechte) in Straßburg wegen der Aufrechterhaltung des Verbots der einfachen Homosexualität in Nordirland verurteilt wurde (vgl. LN 3/4-80, 1/82), hat die britische Regierung nun dieses Gesetz abgeschafft, womit die rechtliche Lage in Ulster dieselbe wie im übrigen Vereinigten Königreich ist: Mindestalter für Homosexuelle 21 Jahre, für Heteros 16. Damit besteht jetzt ein generelles Verbot der Homosexualität in Westeuropa nur mehr in folgenden Ländern und Regionen: in der Republik Irland, in Zypern, auf der Insel Man, den Kanal-Inseln, in Gibraltar und in unserem Nachbarland Liechtenstein, wo angeblich der alte österreichische § 129 noch in Kraft sein soll. Wer weiß mehr über Liechtenstein?

POLEN:
 Jaruzelski schwul?

Unter der Überschrift "Das geheime Vorleben des Generals Wojciech Jaruzelski" beschäftigte sich die westdeutsche "Welt am Sonntag" vom 19.9.82 mit der Vergangenheit des polnischen Junta-Chefs. In Jaruzelskis Biographie fehlen ja die ersten Jahre des

2. Weltkrieges. Er wurde als anti-sowjetischer Saboteur zu Beginn der 40er Jahre von den Russen verhaftet. Originalton Welt am Sonntag:

Die 50 jungen Männer wurden von den Sowjets gefangen genommen. Sie wurden in ein Lager für polnische Führer in Pawlischew-Bor im Bezirk Minsk eingeliefert. Der Kriegsgefangene Wojciech Jaruzelski wurde, wie seine Kameraden auch, täglich durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD verhört. Diese Informationen stammen von einem seiner damaligen Lehrer, der heute als Agrar-Experte im Westen lebt. Eines Tages, im Spätsommer 1940, war Jaruzelski plötzlich verschwunden. Sein damaliger Lehrer im Lager ist heute davon überzeugt, daß Jaruzelski wegen homosexueller Neigungen vom NKWD zur Mitarbeit erpreßt wurde.

JUGOSLAWIEN:
 Schwules Theater und "Cruising"

Im September 82 führte ein Theater in Zagreb Martin Shermans Stück "Bent - Rosa Winkel" über zwei homosexuelle KZ-Häftlinge auf. Anlässlich des Gastspiels der japanischen Buto-Theatertruppe "Sankai juku" beim 16. Internationalen Belgrader Theaterfestival BITEF im Herbst 82 strahlte das Belgrader Fernsehen das von diesem Ensemble dargebotene Stück "Kinkan shonen" aus. Wie aus deutigen Szenen zu ersehen war (das Stück wurde nicht übersetzt/untertitelt), handelte es sich dabei um ein schwules Stück, was wahrscheinlich auch der Grund war, warum nach einer halben Stunde der Relaisender, der den Empfang des Belgrader TV in der angrenzenden Vojvodina ermöglicht, ausfiel bzw. abgeschaltet wurde. Im regulären Sendebereich von TV Beograd traten keine derartigen Störungen auf, dort konnte man das Stück zu Ende sehen.

Im Dezember 82 lief in der kroatischen

Hauptstadt der amerikanische Schwulenfilm "Cruising". Die Zagreber Zeitung "Start" vom 1.1.83 brachte darüber eine dreiseitige Reportage und erklärte den Lesern, was die heavy leather-Szene und fist-fucking sind.

Kurt

LESBENNEWS

GROSSBRITANNIEN

um die ungerechte entlassung der erzieherin JUDITH WILLIAMS (LN 4/82) nicht still auf sich beruhen zu lassen, hat eine massive well-le von protestaktivitäten eingesetzt. Spenden an und detaillierte informationen von: defend judith williams campaign, 123 Greencroft Gdns, London NW6 3PE. Protestschreiben sind an Richard Leake, Director, Care Concern, Well St. Ruthin, Clwyd., U.K. zu richten. die hosi-lesben sind zur zeit dabei, der care concern direktion durch eine mittlere flut von protestkarten zu zeigen, "that we do care".

FRANKREICH, SCHWEIZ

das - von uns im falter angekündigte - sommercamp lesbischer mütter und ihrer kinder in Exoudun bei Poitiers fand bei müttern wie kindern so großes interesse, daß nächste treffen mit entusiasmus geplant wurden. das nächste derartige camp, zu dem auch österreichinnen herzlich geladen sind, soll zu ostern in deutschland oder der schweiz stattfinden, ein weiteres camp im sommer 1983 in england. interessentinnen melden sich bitte bei: Jeannemarie, c/o CLIT 007 Centre femmes, 5 bd. St. Georges, CH-1205 Genève.

DEUTSCHLAND

der deutsche lesbenring, vor kurzem gegründet, hat sich die aufgabe gestellt, ein netzwerk zu bilden, das informationsfluß und die koordinierung deutscher lesbenaktivitäten erleichtern bzw. ermöglichen soll. für uns österreichinnen eine chance? der lesbenring gibt ein LESBENRING INFORMATIONSBLETT zum einzelpreis von dm 2,50 heraus und hebt einen mitgliedsbeitrag von dm 50,-/jahr ein. mitglieder erhalten das infoblatt gratis. mit dem geld werden - no na! - lesbenprojekte gefördert. also los: DEUTSCHER LESBENRING, c/o Frauenzentrum, Kommenderie-str. 41, D-4500 Osnabrück.

ENGLAND

GEMMA, eine gruppe von/für behinderte/n lesben, aus london hat einen gay guide für behinderte herausgegeben und regt an, ähnliches auch in anderen ländern zu versuchen.

GEMMA ersucht alle interessierten um briefkontakt und würde sich freuen, internationale brieffreundschaften und gegenseitige besuche vermitteln zu können. einen brief riskieren an: Gemma, EM Box 5700, London WC1N 3XX.

ILIS - GANZE WELT

der nächste internationale lesbenkongreß findet zu ostern 1983 in paris statt. eines der wichtigsten themen wird das für 1984 vorgesehene internationale lesbenjahr darstellen. ideen sind willkommen denn je: lockert eure frustverschnürten seelen, strengt eure köpfe ein wenig an und schickt ideen an ILIS! im februar 1983 soll wiederum eine visibility week der lesben europa wie ein föhnwind mit 190 km/h durchrasen! zu diesem zweck hat die spanische lesbengruppe GLAL ein hübsches poster mit dem in zehn verschiedenen sprachen gedruckten titel EL AMOR LESBICO ES MARAVILLOSO entworfen. wie sich der text mit dem werbeverbot hierzulande verträgt, bleibt noch abzuwarten. an ILIS kann frau spenden und schreiben: ILIS, PL 45, SF-00251 Helsinki 25. Finnland.

ÖSTERREICH

es geht das gerücht um, und zwar unter anderem in meinem kopf, daß ein österreichisches lesbentreffen 1983 im frühsummer stattfinden könnte. alle, die daran interessiert sind, dem gerücht zur verwirklichung zu verhelfen, sind dringend ersucht, sofort an die HOSI lesbengruppe, novaragasse 40, 1020 Wien zu schreiben. wär' doch schön - oder?

helga

ROSA-LILA-TIP

INFORMATIONSTELLE
FÜR LESBEN UND SCHWULE

in der
ROSA-LILA-VILLA
Linke Wienzeile 102
WIEN VI.

Montag bis Freitag:
17 bis 20 Uhr

Telefon: 56 81 50

Entspann Dich und spitze Deine charmanten Ohren, entzückende Leserin, beeindruckender Leser. Endlich ist es soweit: nachdem Du in den beiden ersten Folgen erfahren hast, wer es womit tut, hörst Du heute, was getan wird. Es handelt nämlich die

FOLGE 3: VOM BUMSEN, BLASEN UND ANDEREN BELUSTIGUNGEN

Beginnen wir ganz sacht mit dem, was man in zurückhaltenden Umschreibungen manual-genitale Kontakte nennt. **Abgreifen** oder **abtapsen** (odabschn) sagt man, wenn sich jemand mit seinen Händen an anderen zu schaffen macht. **Am Greifenstein** ist schon so mancher distinguierte Herr gelandet, wenn er dabei war, einen hübschen Knaben **abzukrabbeln**. Auch **fummeln** gehört in diesen Bereich, wenngleich es - wie die anderen Wörter auch - nicht auf Schwule und Lesben beschränkt ist. **Fingerln** kann man - zumindest dem Sprachgebrauch nach - nur an weiblichen Personen; die Praxis jedoch zeigt das Gegenteil. Und **ausgreifen** läßt sich sowieso so mancher stramme Jüngling. **Petting** bzw. **Petting machen** meint sexuelle Berührungen aller Art und hängt mit engl. "pet" zusammen, was "(zahmes) Haustier" bzw. "liebkoosen" bedeutet. Und wie wir in der letzten Folge gehört haben, tragen wir ja alle so ein kleines Haustier mit uns herum, sei es eine Muschi oder einen Spatz. Sie alle hat uns der liebe Gott - auch - zum Liebhaben geschenkt, nicht wahr? Bevor es aber soweit kommt, **schmüst** der einfache Schwule ein bisserl herum oder **knutscht** (hängt mit knutschen = "zusammendrücken" zusammen und kommt aus dem hohen Norden) ein wenig - oder mit einigen wenigen. Sollten sich mehr daran beteiligen, kann sich die Angelegenheit zu einer ordentlichen Knutscherei auswachsen.

In Deinem eigenen Interesse, reizender Leser, ein kurzer Exkurs:

ist der (oder natürlich die), der zu jemandem lieb ist, derselbe wie der, zu dem er lieb ist, so nennt man das gemeiniglich **wixen** oder in anderer Schreibung **wichsen** bzw. **sich einen abwixsen**. (Als ob's da auf die Schreibung ankäme). Das ist - für die germanistisch Interessierten - eine Nebenform zu "wachsen", "polieren". Na ja, die Handbewegungen sind ja wirklich recht ähnlich. Man kann sich aber auch **einen abzupfen**, **herunter-** (bzw. **owe**) **reiben**, **owefetzen**, **owerebeln**, **oweschön** (für die Nichtwiener: **herunterschälen**) oder **herunterholen**. Jetzt frag ich mich, wer dieser eine ist. Doch nicht etwa ein kalter Bauer? **Onanie** -ren und **masturbieren** klingen zwar wissenschaftlich, sind aber auch nichts anderes, wie man bereits im Sexualkundeunterricht in der Volksschule lernt. Theoretisch natürlich. **Taschenbillard** können nur männliche Wesen spielen, **Hand an sich legen** jedoch auch jedefrau. Daß man dabei gelegentlich etwas **einführt**, liegt nahe. Ob vorn oder hinten ist bei Frauen Geschmackssache, bei Männern meist ein technisches Problem. Obwohl ja hier die

DER SCHWULE WORTSCHATZ

unwahrscheinlichsten Sachen vorkommen sollen - nur in Unglücksfällen kommen sie leider nicht mehr vor. Ob Du Dir, aufgeweckter Leser, jetzt an Gari wuzelst (Gari = Schwanz) oder denselben melkst, wir müssen jetzt das Gebiet der Autoerotik (da soll noch jemand sagen, Autonarren seien nicht sexuell gestört) verlassen, um die richtige Reihenfolge einzuhalten.

Vom Knutschen ist es nicht weit zum **(Ab)Lutschen**. Das Wort ist lautmalend, hör nur einmal gut zu dabei. Blasen ist wahrscheinlich die häufigste Bezeichnung für das, was besonders vornehme Leute **Fellatio** (am Schwanz) oder **Cunnilingus** (an der Scheide) nennen. **Lecken** und in der österreichischen Variante **schlecken** ist auch recht häufig, wobei zu beachten ist, daß man selbiges auch dem Arsch ange-deihen lassen kann. Ebenso wie **saugen**. Die Stellung 69 (auch **französisch**) genannt, ist allgemein bekannt und beliebt. Sie ist leicht zu erlernen und man braucht dafür nicht einmal besonders gelenkig zu sein. **Zuzeln** und **saugen** sollte man nicht vergessen. Blasen kann man übrigens alles mögliche: Schwanz und Fut, Flöte, Klarinette, Trompete, auch (Mund)Harmonika und - in extremen Fällen - ein Alphorn. In letzterem Fall empfiehlt es sich, verehrter Leser, rechtzeitig dräuenden Erstickungsanfällen vorzubeugen. **Am Schlecker sein** solltest Du aber jedenfalls - zumindest gelegentlich.

Nun kommt es vor, daß man bei all diesen Tätigkeiten **(ab)spritzt** und den bereits vorhin erwähnten kalten Bauer verliert. Ich **komme**, wirst Du da vielleicht verzückt seufzen und hoffen, wenn Du lateinisch gebildet bist, genügend Reserven zum Weitermachen zu haben und nochmals ejakulieren zu können.

Doch was kann man weitermachen? Nun: **bumsen** (gehört wahrscheinlich zu "bummeln" = "hin- und herschwanken", z. B. eines Glockenschwengels) oder **ditschkerln**, vielleicht auch **knallen** oder **nageln**; **pempem** ist ebenfalls eine nette Beschäftigung, so wie **reiten**, **schieben**, **schnackeln**, **stoßen** oder **schustern**. Vor all das kann man das schöne Wort **arsch-** oder in **den Arsch** (merke, gelehriger Leser, in Österreich hast Du **Oasch** zu sagen), setzen - und die Sache wird noch eindeutiger schwul. Obwohl, wie man so hört, nicht nur auf die Schwulen beschränkt. **Ficken** tun wir wohl am öftesten. Das bedeutet ursprünglich "reiben". Im Lexikon von Trübner, Band 2,342 heißt es:

"Das Zeitwort ficken, spätmittelhochdeutsch ficken, bedeutet demgemäß ursprünglich "in die Tasche stecken". Indem Ficke Hüllwort für "feminal" wird, gelangt ficken zu dem anstößigen Sinn "futuere", der ihm als Volkswort weiteste Verbreitung sichert, es aber in Gesellschaft und Schrifttum unmöglich macht". Mir scheint, der Herr Trübner verkehrt in der falschen Gesellschaft, und Pornos liest er wohl auch nie. Oder Kontaktanzeigen. **Budern** (bzw. pudern) hat mit alemann. "buden, bauden" zu tun, was "stoßen, schlagen" bedeutet. Daß es von "Butter" kommt, wie oft geglaubt wird, ist lautgesetzlich sehr unwahrscheinlich. Aber bitte, wer denkt dabei schon an Lautgesetze?! Und schließlich ist auch **vögeln** nicht zu verachten.

Es gibt noch ein paar hundert Ausdrücke und Redewendungen für das, was unsere Eltern "beiwohnen" und der Herr Pfarrer "eheliche Pflicht" nannten, ohne dabei natürlich an **Warme** (damit ich das auch endlich einmal verwende) zu denken. Die meisten davon sind, ich kann's nun leider nicht ändern, sehr "männlich" geprägt: **Rohr verlegen, anlegen, antauchen, anzapfen, arschgattern, den Beutel verpassen,bürsten, busieren, an Darmrutscher machen, den Dotsch anbohren** (wenn es das erstemal ist), **an einejauken** (=hineinjagen), **den Beidl einepracken, Freistoß** (wenn's im Freien passiert), **in Arsch hobeln, (arsch)lackieren, den Arsch vergolden (versilbern)** (bzw. das Arschloch oder den Zylinder), **von der Maschekseite kommen, an Stepp im Arsch machen, den Stern einducken, einen Stich ins Braune machen, tauchen, den Vogel im Arsch zwitschern lassen.** Und weil wir doch alle den Strauß-Schani so lieben, noch eins: **den Kaiserwalzer im Arsch spielen.** Eine winzige Auswahl, aber hübsch, gell?

Vernaschen ist doch alles. Bitte, etwas gewaltsamer geht's zu, wenn von **vergenußzwerge**ln oder **vergenußwurzeln** gesprochen wird. Genuß? Na ja, die Geschmäcker sind manchmal recht extravagant. **Wurzel** ist verständlich, obwohl der Satz "Man muß das Übel bei der Wurzel anpacken" sicher nicht von einer Lesbe stammt, sondern viel eher von einer dieser unersättlichen Tunten. Wo aber bitte, kommen die 'Zwerge(r)ln' her? Sollte hier doch Schneewittchen die Finger im Spiel haben?

Es gäbe noch viel zu sagen, aber ich will Dich, aufmerksame Leserin, wißbegieriger Leser, nicht mit noch mehr Wörtern verwirren. Du hast jetzt viel gehört, was man tun kann. **Wie** man's tut, das kannst Du am besten selbst lernen. Viel Spaß dabei. In der nächsten Folg wird sicher wieder etwas Neues für Dich dabei sein. Bis dahin halt die Ohren steif!

Dieter

BUCHBESPRECHUNG

WO DORNENLIPPEN DICH KÜSSEN

Eine Lesebuch, herausgegeben von Rüdiger Berg und Jürgen Klaubert. Gleich vornweg: die beiden Herren hätten das besser bleiben lassen. Garniert mit einigen Fotos und Illustrationen, haben sich 33 Autoren zu rund 90 Lesebuch-Beiträgen verstiegen. Der gute Wille soll ja niemandem abgesprochen werden, aber angesichts dieser Texte muß man sich wirklich fragen: gibt es eigentlich im deutschen Sprachraum keine schwulen Schriftsteller, die auch schreiben können? Sicher, es sind auch ein paar erträgliche Texte dabei, aber die Mehrzahl ist schlichtweg zu vergessen. "Ihm noch einmal die Haare von der Brust fressen zu können" heißt etwa eine Erzählung von Karlheinz A. Barwasser - und genauso ist sie auch. Jürgen Baldiga ("die stimme der wünsche") findet so hinreißend lyrische Töne wie "... Dornröschen ist alt geworden - schläft immer noch - gebettet im sperma der prinzen..." und Klaus Sigl sieht wohl den Gipfel der Originalität darin, wenn er Zeilen eines Gedichtes jedesmal in der Mitte eines Wortes enden läßt. Schwuler Alltag, wie sich ihn der kleine Maxi vorstellt, wird geschildert, meist ach so tragische Liebesbeziehungen eingehend beleuchtet. Fehlen nur noch ohnmachtsanfällige Baroneßchen und schwindsüchtige Grafen. Die Marlitt könnte nicht besser sein!

Das Schlimme ansolchen Büchern ist nicht, daß sich ein paar Schreiber austoben; das Schlimme ist, daß Verlage mit solchen Werken den Markt ruinieren. Ein Kleinverlag nach dem anderen schießt in der BRD aus dem Boden, wogegen ja an sich noch gar nichts zu sagen wäre, produziert dann solche Machwerke - und potentielle Käufer sind für alle Ewigkeit verschreckt. Wenn so etwas ein paar Mal passiert, sind sie als Kunden auch für die Verlage verloren, die gute Literatur und wichtige Bücher herausbringen. So begrüßenswert eine Sammlung schwuler deutschsprachiger Literatur wäre - hier wurde wieder einmal eine große Chance vertan.

Warum man Gedichte schreibt (Wolfgang Brosche):
 Es fragte mich einer,
 warum ich Gedichte schreibe.
 Und ich sagte ganz ernsthaft,
 ich würde auch malen.

Ach, hätten sie's alle nur getan!

Rüdiger Berg/Jürgen Klaubert (Hg.): **Wo Dornenlippen dich küssen.** Ein Lesebuch. Verlag Pustebume, Bielefeld 1982.

Dieter

GRATIS

klein ANZEIGEN

SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 4,- (bzw. S 6,- f. offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr die Chiffre-Nummer schreibt. Dann gebt Ihr dieses verschlossen in ein größeres Kuvert, das Ihr an uns schickt: HOSI, NOVARGASSE 40, A-1020 WIEN.

KLAGENFURT: Sympathischer junger Mann, 36/176/66, sucht jungen bis gleichaltrigen Freund und Gefährten im Großraum Klagenfurt - Kärnten. Antwort auf alle Zuschriften sicher. Für jüngeren Burschen bzw. Studenten wäre Mitwohnmöglichkeit gegeben.
 Chiffre 32

WIENER: Jahrgang 1923, verh., sucht Kamerad und Spielgefährten für Modellbahnanlage, Wandern, Theaterbesuche, Saunabesuche und sonstige Gemeinsamkeiten. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter
 Chiffre 33

Student aus der Provinz, 26, sucht dringend Kleinwohnung oder Zimmer in WG oder Untermietzimmer in ruhiger Lage in Wien; teilmöbliert wäre angenehm. Angebote bitte an
 Chiffre 34

OBERÖSTERREICHER, Raum Gmunden, Jahrgang 1940, sucht Freund passenden Alters im Raum Gmunden. Meine Hobbies: Bergsteigen und Wandern am Wochenende. Nur ernstgemeinte Zuschriften; bitte, mit Deiner Telefonnummer
 Chiffre 35

Franzose sucht Briefkontakt: J'aimerais correspondre avec des Autrichiens, parlant français ou désirant venir en France.
 Chiffre 36

Beaucoup attendent par une fleur meurt, j'en suis là. nonce un ami, moi, je recherche un ami, 50/60 ans, vrai, franc, direct et sentimental tel que moi, 18 ans, prêt du suicide moralement trop seul, lycéen, ouvert, sentimental, beau garçon, recherche homme de cœur pouvant m'aider, je suis tel un arbre qui dépérit et se laisse mourir, car mon cœur souffre trop de la solitude. Annonce sérieuse, je ne parle et écrit que français. Discrétion réponse assurée à toutes lettres sérieuses.
 Chiffre 37

1982, Noël, c'est la solitude, pour 1983, ce sera pareil, pourtant je crois que le bonheur existe, lycéen, seul, sans parents, 18 ans, voudrais trouver homme, sentimental, seul aussi, pour bâtir amitié à deux. Sans arrosage une
 Chiffre 38

Im Rosa-Winkel-Verlag (Berlin) erschien im Herbst 1982 endlich die langerwartete **BIBLIOGRAPHIE ZUR HOMOSEXUALITÄT**. Verzeichnis des deutschsprachigen nichtbeltristischen Schrifttums zur weiblichen und männlichen Homosexualität aus den Jahren 1466 bis 1975 in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt von **MANFRED HERZER**. In diesem Verzeichnis sind 3403 Titel aufgeführt; es enthält außerdem ein Sach- und Personenregister.

Quarantaine minimum souhaitée. Merci, réponse assurée.

Looking for SYLVIE VARTAN's records. Buy or exchange any French record, you may wish.
 M Joseph Caprio
 20 allé des balcons
 Les Baladins
 F-38100 Grenoble
 Frankreich

ARGENTINIER SUCHT BRIEFFREUND
 ARGENTINA: hombre, 23 años, 182/76, ojos castaños, estudiante de ingles, biología e italiano.
 Dirección:
 Dante Omar Romero
 Chile 422-10-1098
 Capital Federal
 Buenos Aires
 Argentina

LIBERTÄRE ASSOZIATION



- FRÜHLINGS ERWACHEN Textreihe:**
- 1) Klaus Mann/Kurt Tucholsky: **Homosexualität und Faschismus**, DM 1.--
 - 3) Friedrich Kröhnke: **Pasolini-Essays**, DM 1.50
 - 4) Richard Linsert: **Marxismus und freie Liebe** DM 1.50
 - 5) John Lauritsen: **Religiöse Wurzeln des Tabus der Homosexualität** ca 30 Seiten, ca DM 2.-- (Winter 82)

ERLÄUTERTES VERLAGSPROGRAMM GEGEN RÜCKPORTO.....

LIBERTÄRE ASSOZIATION e.V., Ottenser Hauptstr. 35, 2000 Hamburg 50
 PSch-Kto. Hamb (BLZ 200 100 20): 4379 37-200 HASPA (BLZ 200 505 50): 1042/211514



STEINBOCK

22. 12. - 20. 1.

Wiewohl Ihnen, hochgeschätzte Leserin, atemberaubender Leser, die Sternbildrubrik - wie ich hoffe - schon ans Herz gewachsen ist, hätten Sie sie dennoch in dieser Nummer beinahe vermissen müssen. Schließ der Autor? Hatte er die Lust, Ihnen abermals tiefe Einblicke in Ihre, Ihres Herzensschatzes oder Ihres See-lenfreundes verborgenste Abgründe tun zu lassen, verloren? Wurde er etwa gar aus Trägheit säumig? Weit gefehlt! Damit Sie, geliebter Leser, Ihr Leibblatt nicht frustriert oder aus Ermangelung jener launigen Spalte beiseite legen müssen, befand sich deren Verfasser auf einer verzweifelten Suche.

Wonach aber suchte er? Er suchte nach berühmten schwulen Steinböcken. Er suchte wochen-, er suchte monatelang. Umsonst. Es gibt scheinbar keine. Wie das?

Wie kann man es wohl erklären, daß unter den Prominenten dieses winterlichen Zeichens zwar jede Menge Politiker - zum Teil rechte Finsterlinge - zu finden sind, von Stalin bis Breschnjew, von Bormann bis Adenauer, von Mao Tse-Tung über Nixon und Sadat bis Helmut Schmidt, aber deren Persönlichkeit nicht unbedingt den Verdacht aufkeimen läßt, sie hätten sich nach der Art des alten Sokrates unterhalten. Schwule Steinböcke gibt es freilich, wiewohl man ihnen auch nicht allzuoft über den felsigen Weg läuft, aber falls sie berühmt werden, scheinen sie ihr Empfindungsleben perfekt vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Man mag sich vielleicht ganz gut den Zwilling J.F.Kennedy oder selbst den seligen Führer

(Stier) in intimer Situation vorstellen, aber Mao Tse-Tung oder Adenauer? Hier streikt die Phantasie. Hätten die etwa gar kein Sexualleben? Nun, wohl mußten sie ein solches haben, denn sie zeugten ja immerhin Kinder, aber deswegen braucht es auch keine besonders lustige Sache gewesen zu sein. Wir werden es nie wissen, wie weit sich die Zurückhaltung dieser Herren erstreckte, auf jeden Fall aber ließen sie jene im Hinblick auf die Ruchbarwerdung ihres Intimlebens obwalten.

Diese Tiere mit den großen, gekrümmten Hörnern umschwebt ein gewaltiger Ernst. Sie strahlen Seriosität aus und haben wenig Sinn für Exzentrizität. Das macht: sie sind des dunklen Saturn Kinder. Der aber ist der große Verweigerer und Grenzensetzer. Glück gibt er nur in der Bescheidung, in schwerer Arbeit und geduldigem Ertragen des Jochs. Er hat nichts mit Sex gemein, dafür aber umso mehr mit Treue, Beständigkeit und Geduld. Sollten Sie einem Saturnkind nähertreten, werden Sie merken, daß jeder Akt mit ihm eine überaus ernste Angelegenheit ist. Wer sich mit diesen Böcken einläßt, muß gewärtig sein, daß die Zweisamkeit immer von einer gewissen Melancholie umflort ist, was aber durchaus seinen Reiz haben kann. Die Schwermut, die diesen Felsenkletterern innewohnt, kann freilich bisweilen zur heulenden Sentimentalität ausarten. Der Autor entsinnt sich eines Böckleins, das seine Liebe vermittelt herzerzreifender Tränen gewann und ihm daraufhin manch bitter-süße Liebesnacht bescherte. Wenn Sie weinen wollen, können Sie drei Dinge tun: eine Zwiebel schneiden, einen Film mit Maria Schell (Sternbild Steinbock) anschauen oder einen Steinbock lieben. Dies Letztere kann dann leicht zur Ehe gedeihen.

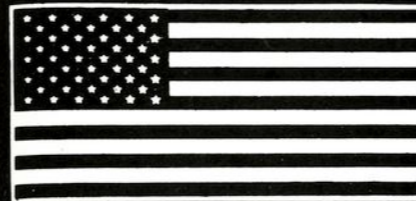
Es gibt unter den Steinböcken

im großen und ganzen zwei Gruppen: die einen sind die, deren Ernst eine melancholische, die anderen jene, deren selbigem eine sarkastische Note eignet. Zur letzteren Gruppe gehören jene, die einen gefühlmäßig ziemlich austrocknen lassen, mit denen Sie aber wunderbar die praktischen Hürden des Lebens meistern können. Von den melancholischen war bereits die Rede, es wäre noch anzumerken, daß deren Liebe sehr stark und ausdauernd ist. Vor allem aber müssen Sie bedenken, daß beim Steinbock Konformität und Anpassung hoch im Kurs stehen. Das muß im übrigen bezüglich einer Homo-Neigung gar nicht zwangsläufig zum Konflikt führen, eher im Gegenteil, denn diese Spezies ist ja geradezu geboren, der Gesellschaft und der Schicklichkeit wegen willig Opfer zu bringen.

Andererseits wird es schwule Steinböcke beruflich besonders in solche Spären hineinziehen, denen die Gesellschaft ihren warmen Hauch zubilligt, wie etwa Theater, Ballett, Friseuren oder der Modebranche. Nonkonformisten, die an einen Steinbock geraten, werden spätestens dann Reißaus nehmen, wenn er ihnen vorhält, sie sollten doch um Himelswillen das tun, was auch die anderen täten.

Am besten passen zu ihm Stier, Jungfrau und Fische, schwierig ist es mit seinem Antipoden, dem Krebs, und mit dem Sponti Widder.

Berühmte Steinböcke: siehe oben. Im übrigen: es wird sie schon geben, aber sie lassen es uns nicht wissen. Notabene: da dieses Zeichen oft so ehrgeizig wie attraktiv macht, gibt es eine Menge von Frauen unter den Steinböcken, die Karriere gemacht haben. Beispiele: die Jungfrau von Orleans, Cosima Wagner, Marlene Dietrich (lesbisch?!), Hildegard Knef und - sei's drum - des Autors Sargnagel: Madame Teissier. Wolf Martin



American Discount Comics-Magazines-Books

DIETZ & PEYERL Ges.m.b.H.

GROSSE AUSWAHL AN BÜCHERN UND ZEITSCHRIFTEN!

- * AIRPORT VIENNA TRANSIT
- * 4., Rechte Wienzeile 5
- * 7., Neubaugasse 39 (NEUÜBERNAHME, eh. BÜCHER-SCHWAB)
- * KLAGENFURT, Florian-Gröger-Straße 2

SCHWUL '83

der schwule taschenkalender für 1983

416 Seiten

- * adressen der schwulenbewegung
- * register für privatadressen
- * schulferien

beiträge schwuler:

- * hausbesetzer
- * berater
- * manager
- * gurus
- * verleger
- * fotografen
- * dichter
- * zeichner und
- * urmütter

SCHWUL '83

vertrieb: verlag rosa winkel berlin
ISBN 3-921 495-44-x

SCHWUL '83

ALFI'S GOLDENER SPIEGEL

BAR-RESTAURANT

1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Stiegengasse
U-Bahnstation Kettenbrückengasse (U4)

Geöffnet 19-2 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

DU bist ein Bub? Er ist ein Bub! Besucht doch den

BERMUDA-CLUB!

täglich von 22 - 04 Uhr, nette Kontakte, separierte Ruheräume

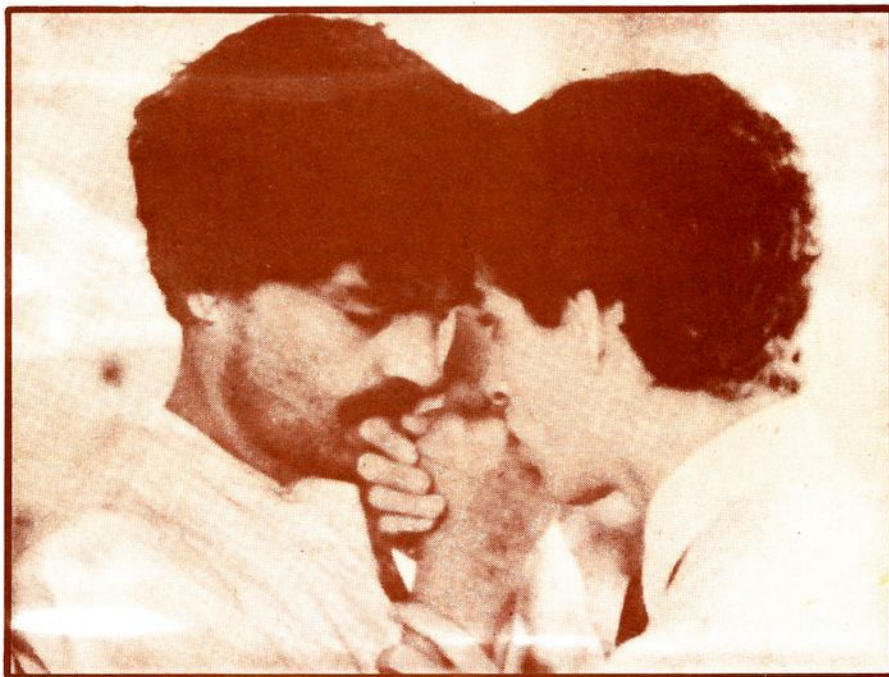
Gemischtsauna nur Mi 20-24 Uhr ab 0 Uhr für Herren!

Wien 6, Luftbadgasse 17
Telefon 57 48 874

top
film

BRINGT:

ERNESTO



VON SALVATORE SAMPERI

SILBERNER BÄR FÜR MICHELE PLACIDO

ALS BESTER DARSTELLER